

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugpreis monatl., drei Haus 2,50 M. (Halbmonat 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach: Dresden Nr. 18 090, Dresdner Verlagsgesellschaft
Erscheinung: Dresden-2, Mühlentorstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtschlüssel: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die normal gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreifachen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Mühlentorstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5 Jahrgang Dresden, Freitag den 4. Januar 1929 Nummer 3

Werftschiedsspruch durch Wiffell verbindlich

Die Abwürgungsaktion im Gange

Hamburg, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.)
Der Reichsarbeitsminister hat den am 21. Dezember geschlossenen Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Das schier Unglaubliche ist also dennoch geschehen. Der sozialdemokratische Arbeitsminister hat auch diesmal gegen den nahezu einmütigen Willen der seit 1. Oktober im Kampfe stehenden Arbeiter der Werftwerke in Hamburg, Bremen, Bremerhaven, Vegesack, Lübeck, Kiel und Flensburg den Schiedsspruch des Völkerrichters für verbindlich erklärt. Auf das Kommando der Unternehmer trampelte Wiffell die Lebensinteressen der 50 000 Werftarbeiter nieder. Die Unternehmer haben den Liebesdienst ihres Koalitionsministers mit Freuden begrüßt und haben bereits erklärt, daß sie sich dem verbindlich erklärten Schiedsspruch fügen und die Betriebe öffnen werden. Die Herrschaften wissen sehr gut, warum sie diesmal so besonnen sind. Die „Staatsautorität“ des Arbeitsministers und seiner Verbindlichkeitsklärung fügt. Im Ruhrkampf pfiffen die Eisenbarone auf den verbindlich erklärten Schiedsspruch. Im Konflikt der Gruppe Nordost glaubten die Eisenindustriellen, die sich der offenen Kapitulation der reformistischen Führer nicht weigerten, auch die erbärmlichen Bedingungen des Sozialen Schiedsspruches abzulehnen und mit Severings Hilfe den Arbeitern ihren Willen aufzuzwingen zu können. Mit der Hilfe des „Meinen Metallarbeiters“ aus Bielefeld, mit der Unterstützung des sozialdemokratischen Koalitionsministers Severing ist ihnen das auch gelungen. Im Hamburger Werftarbeiterkampf aber liegen die Dinge für die Werftindustriellen bedeutend kritischer. Die feste geschlossene Kampffront der Streikenden, die in der 13. Woche des Kampfes mit mehr als 80 Prozent den zweiten Schiedsspruch des Landesrichters zurückgewiesen haben, lassen es den Unternehmern nicht ratsam erscheinen, zu einer weiteren Verschärfung des Konfliktes kommen zu lassen, zumal der Schiedsspruch ja im wesentlichen ihren Forderungen Rechnung trägt. Das Unternehmertum fürchtet, daß bei einer Verschärfung der Situation die hohen Wagen der Entrüstung bei den kämpfenden Arbeitern auch von den reformistischen Vorkämpfern der sozialdemokratischen WVB-Bureaus nicht mehr aufgefassen und gehorcht werden könnten. Sie bezweifelten es deshalb in der gegebenen Lage, dies den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern zu überlassen, die Unternehmerinteressen mit dem Hinweis auf die Staatsautorität zu verteidigen, die Werftarbeiter unter Verjagung auf die Regresspflicht der Gewerkschaften zum Verzicht auf die Fortführung des Kampfes zu bewegen.

Diesem Zweck dienen auch die für heute abend vom WVB einberufenen Delegiertenversammlungen. Diese auserlesene Körperschaft, die von den Reformisten beeinflusst ist, wird sich mit größter Wahrscheinlichkeit für die Kapitulation entscheiden und den Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme bestimmen.

Gleichzeitig aber werden sowohl in Hamburg als auch in den anderen Hafenstädten Belegschaftsversammlungen der streikenden Werftarbeiter stattfinden. Die Gewerkschaftsopposition hat, wie uns heute aus Hamburg mitgeteilt wird, 5 Versammlungen einberufen, in denen zu dem verbindlich erklärten Schiedsspruch Stellung genommen wird und in denen die Werftarbeiter selbst zu Worte kommen werden. Eins ist sicher: diese Versammlungen werden ein anderes Gepräge tragen als die von reformistischem Geist besetzten Delegiertenkonferenzen.

Die gesamte sozialdemokratische Presse hat bisher während der ganzen Dauer des Kampfes immer und immer wieder von der Notwendigkeit der Beendigung des Kampfes durch das Reichsarbeitsministerium geschrieben. Jetzt ist die Verbindlichkeitsklärung des erbärmlichen Schiedsspruches, den sozialdemokratische, kommunistische und parteilose Arbeiter mit Entrüstung zurückgewiesen haben, durch den sozialdemokratischen Minister Wiffell ausgeprochen worden. Prompt erklärt heute morgen der Vorwärts: „Es blieb dem Reichsarbeitsminister wieder einmal nichts anderes übrig, als durch einen Nachspruch einem Konflikt ein Ende zu setzen.“

Ob aber die Werftarbeiter gewillt sind, sich in diesem Kampfe mit der Fessel der Verbindlichkeitsklärung durch den sozialdemokratischen Koalitionsminister auf ein weiteres Jahr in den erbärmlichen Bedingungen des Schiedsspruches in die Betriebe zu lassen, das ist noch abzuwarten.

andere Frage. Es bleibt immerhin noch abzuwarten, ob die Werftarbeiter geschlossen die Lehre aus dem Kampfe an Rhein und Ruhr ziehen und nunmehr den Kampf gegen den staatlichen Unterdrückungsapparat des Schiedswelens aufnehmen. Die Bezirksleitung Hamburg der KPD hat an die streikenden Werftarbeiter einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Kollegen! Keine Anerkennung des verbindlich erklärten Schiedsspruches! Die Kampflage ist nach wie vor dieselbe. Nach wie vor besteht die Ablehnung dieses Schiedsspruches durch die überwältigende Mehrheit der Werftarbeiter. Kein Schiedsspruch und keine Verbindlichkeitsklärung kann euch zwingen, jetzt die Arbeit aufzunehmen.“

Wiederbeginn des Koalitionschachers

Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, werden am 15. Januar die offiziellen Verhandlungen über die endgültige Bildung der Großen Koalition beginnen. Im Mittelpunkt der Unterhandlungen werden die Fragen der Umgestaltung der Preußensregierung aus einer kleinen zur Großen Koalition, die neuen Steuern, die Reorganisation des Finanzausgleichs und die Reparationsfragen, sowie die künftige Linie der Außenpolitik stehen. Welchen Charakter diese Stabilisierung der Großen Koalition tragen wird, geht aus folgender Erklärung der DZJ ungewisshaft hervor:

„Neben der geforderten Vereinheitlichung der technischen Reparationspolitik gilt es, durch die Bildung einer festen Koalition die politische Front für die kommenden nächsten Wochen aufzurichten.“

Aus diesem Grunde fordert dieses halbamtlich-volksparteiliche Blatt, daß eine „möglichst umfassende basierte Reparationsregierung“ beauftragt gebildet werden soll. Der deutsche Imperialismus braucht für die Durchführung der aggressiven Außenpolitik, die er zur Ausdehnung seiner Absatzmärkte und zur Aufrechterhaltung der Monopolprofite anstrebt, eine Regierung, die mit einer festen imperialistischen Linie nach außen eine starke Unterdrückungspolitik nach innen gegen die breiten werktätigen Massen verbindet. Die bisherige Regierung der Großen Koalition und speziell der sozialdemokratischen Koalitionspartner haben bewiesen, daß sie in der Frage der Völkervereinigung und Reparationspolitik, der Aufrechterhaltung des neutralen Militarismus (Panzerkreuzer A) und der Wiederherstellung der Arbeiterbewegung bereit sind, dieses Programm des deutschen Trustkapitals zu verwirklichen. Besonders die Maßnahmen der Sozialdemokratie — Panzerkreuzerbau, Severing-

Neue Kämpfe im Ruhrgebiet

Neue Provokation der Eisenknige — Die Arbeiter verlassen nach 8 Stunden die Betriebe

Bochum, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.)
In den Formerei- und Siebereibetrieben des Bochumer Vereins wurden am Mittwoch die Arbeiter einzeln aufgelordert, am Donnerstag wieder nach der alten Arbeitszeit zu verfahren. Die meisten Betriebe sollen mindestens mehr als 57 Stunden in der Woche arbeiten. Die Formereibetriebe sollen von 8 Uhr bis 17 Uhr einschließlich Sonnabends arbeiten. Das ist eine Verlängerung der Arbeitszeit um mindestens 2 Stunden. Eine Belegschaftsversammlung, die am Nachmittag tagte, beschloß einstimmig, von heute ab täglich um 16 Uhr den Betrieb zu verlassen. Die Nachtschicht soll, wie die Direktion verlangt, um 18 Uhr statt um 20 Uhr beginnen. In einer Belegschaftsversammlung wurden auch zahlreiche Maßnahmen für den DVB gemacht. Der DVB-Angestellte mußte dem Beschluß der Belegschaftsversammlung zustimmen.

offen zur Abwürgung des westdeutschen Kampfes, Wiffell-Schiedssprüche gegen die Textil- und Werftarbeiter, Verhüte von Arbeiterdemonstrationen durch Jürgel und Kemmerle, das neue sozialdemokratische Wahlprogramm — haben bewiesen, daß das deutsche Trustkapital seine imperialistische Politik mit Hilfe der Sozialdemokratie restlos durchführen kann. Deshalb fordert die radikalere DZJ, daß die Große Koalition aufrechterhalten und baldmöglichst endgültig fundiert werden soll.

Durch seine neuen Steueranforderungen, durch die 800 Millionen Mark im Interesse des imperialistischen Staates aus den Taschen der Werktätigen herausgeholt werden sollen, und durch sein Finanzausgleichsgesetz, durch das ein tödlicher Schlag gegen die Sozialpolitik und die Selbstbestimmung der Kommunen geführt wird, hat Hilferding neuerdings den Weg für die Durchführung der Pläne des Trustkapitals freigemacht. Aber auch die Frage der Preußenregierung wird seinen Streitpunkt zwischen den jetzigen Koalitionspartnern bilden; hat doch Sozialdemokrat Braun, der preussische Ministerpräsident, schon vor Monaten seine Bereitschaft zur Vereinnahmung der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung zum Ausdruck gebracht.

So ist die Sozialdemokratie drauf und dran, unter Führung und im Interesse des Trustkapitals den sozialimperialistischen Kurs weiter zu steuern, der von den Arbeitermassen in den letzten Monaten immer offener und deutlicher als volksfeindlich abgelehnt worden ist. Ihre letzte Aufgabe wird darin bestehen, nach wie vor die Arbeiterklasse in ihrem Widerstande gegen den Imperialismus zu lähmen und die Reihen des Proletariats zu zerstückeln. Die Arbeiterklasse jedoch muß unter Führung der KPD den Kampf gegen die Große Koalition auf der ganzen Front einig und geschlossen verschärft aufnehmen.

10 Jahre — Agonie

an diesem Zeitpunkt beginnt die Agonie der KPD.

Am Tage der 10. Wiedergeburt des Gründungstages der Kommunistischen Partei fanden in ganz Deutschland machtvolle Kundgebungen statt. Zehntausende revolutionärer Arbeiter zeigten ihre unverbrüchliche Treue zur Partei der Revolution — der Partei Karls, Rosas und Lenins.

Die vor „Objektivität“ triebende Presse der SPD wie der gesamten übrigen bürgerlichen Presse hat diese Kundgebungen ihren Lesern — verleiht sich, aus reiner „Objektivität“ — verschwiegen. Und doch: die Zeit, da man die KPD ganz totschwätzen konnte, ist vorbei! Sie müssen sich mit uns beschäftigen — mehr als ihnen lieb ist!

Die Methoden, die der Schmod von den monarchistischen Dresdner Nachrichten bis zur „linkssozialistischen“ Dresdner Volkzeitung dabei anwendet, sind verschieden, der Tenor aber ist bei allen der gleiche: „Die KPD liegt im Sterben“ — „Sie hat keine Existenzberechtigung mehr“ — „Es handelt sich ja nur um eine forumpierte Bande, eine Horde geistiger Heloten“ — „Die besten und vernünftigsten geistigen Führer“ wurden herausgeworfen“ (Ein die Rechten um Brandler kennzeichnendes und für sie bezeichnendes Lob der Agenten des Klassenfeindes!) „Eine von Mostau ausgehaltene Fikale“ — „Mamelucken“ usw. So läßt es aus den Spalten dieser Presse. Nun, wir kennen die Welle — wir kennen den Text — wir kennen auch die Verfasser! ...

Zehn lange Jahre haben wir dieses Lied gehört, und wollten wir die Zahl unserer Todesanzeigen zusammenzählen — sie ergäbe Legionen! Aber es ist halt im politischen Leben so wie im menschlichen: Totgeplagte pflegen oft länger zu leben als die Taillager!

sich in einem „10 Jahre KPD“ überschriebenen Leitartikel mit uns zu beschäftigen. Die Dresdner Volkzeitung geht vor dem Kriege als eine der besten deutschen Parteizeitungen. Mit Stolz erinnerten sich die Dresdner Arbeiter, daß in den schwersten Sturm- und Kampftagen Rosa Luxemburg in ihr als Schriftleiterin gewirkt. Heute ist von jener Ruhm- und Glanzzeit der DZJ auch nicht ein Schatten übrig geblieben — sie ist eine der geistlosesten (?) Zeitungen der SPD geworden — ein übler Abieger des Vorwärts!

„1920“, so heißt es in dem Artikel der DZJ, „war zweifellos der Höhepunkt der KPD.“ Einige Zeilen weiter schreibt der Schmod dann: „Historisch gesehen, beginnt bereits an diesem Zeitpunkt die Agonie (1) der deutschen kommunistischen Partei.“ Und am Schluß des Artikels wird den Lesern zum tausendsten Male bewiesen, daß „historisch gesehen die Zeit dieser Partei (der KPD) vorüber ist!“

Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle alle die Verdrehungen und Verzerrungen, die offensichtlich liegen über unsere Grundzüge richtigstellen. Hier sei nur kurz an einige Tatsachen der letzten Jahre erinnert, die klar zeigen, in welchem Lager die DZJ sich in den letzten Jahren befand, und die die Existenzberechtigung, ja die unbedingte Notwendigkeit des Bestehens der KPD, als der einzigen deutschen revolutionären Arbeiterpartei, aufs schlagendste beweisen:

Als im November 1918 die Revolution ausbrach, da forderten die Spartakusanhänger, die um die Macht dem Proletariat zu erhalten, sie zu festigen und die Voraussetzung zum Aufbau des Sozialismus zu schaffen: Alle Macht den Arbeitern und Soldatenräten. Auch die Sender, Edel u. Co., als Mitglieder des Spartakusbundes hzw. der USK, taten damals so, als ob sie ernsthaft für diese Forderung kämpften.

Der Kapitalist, der noch alle Mittel der Beeinflussung in ihren Händen vereinigen, bedeuten konnte.

Als die Arbeiter ganz Deutschlands von den „sozialistischen“ Volksbeauftragten verlangten, daß diese die wichtigsten Schlüsselindustrien sozialisieren sollten: Verkehr, Bergwerke, Metall- und Banken, da war die Antwort der SPD: zwei große Plakate, eine Sozialisierungskommission und die Verhängung der Reichswehr in die Streitgebiete zur Niederwerfung der Kämpfenden.

„Nur Ruhe, Ordnung und Arbeit werden die Sozialistische Republik retten!“

Im Januar das von den SPD- und USV-Ministern unterzeichnete Plakat. Auf dem anderen aber stand zu lesen:

„Die Sozialisierung marschieren!“

Wohin sie marschieren? Nun, die deutschen Arbeiter haben es in den vergangenen zehn Jahren bitter genug zu spüren bekommen. Vittere Ironie steigt auf, wenn wir heute daran denken, daß unter Zustimmung der SPD — die dem revolutionären Drängen der Arbeiter Konzeptionen machte, ihnen scheinbar nachgab, um die Revolutionäre dann um so besser niederschlagen zu können — auf dem ersten deutschen Kongress der K- und S-Kräfte die „Deutsche Sozialistische Republik“ ausgerufen wurde.

Nach nicht vergessen ist, daß neben der Niedererschlagung der revolutionären Arbeiterschaft Deutschlands 1919 u. a. Kasse am 1. Mai seine Truppen unter dem berühmten General Epp in München einmarschierten. Für die Historiker, die sie dort geleitet, erblickten sie von Kasse ein Glückwunschtelegramm! Dabei muß erwähnt werden daß die Ausrufung der kaiserlichen bairischen Republik durch die SPD und USV geschehen war.

1920 wurde im Reichstag über das Atomium „Betriebsrätegesetz“ verhandelt. Das Gesetz selbst war das Tollste, was sich die SPD auf sozialpolitischem Gebiet damals geleistet. Positionen, die sich die Arbeiter in schwerem Kampf erobert, wurden mit einem Federstrich von der SPD in Koalition mit den bürgerlichen Parteien vernichtet.

Als die Berliner Arbeiterschaft zu Hunderttausenden dagegen vor dem Reichstag protestierte, ließ Kasse in die waffenlose Menge schießen. Das Ergebnis:

Tausende Tote und Annahme des Schandgesetzes.

Bereits im März 1920 konnte es die Bourgeoisie wagen, den Kapp-Putsch durchzuführen.

Teig hohen dieselben Minister, die sich vereint mit der Konterrevolution, so stark gegen die revolutionären Arbeiter führten. Das Ergebnis: Eine rote Armee im Ruhrgebiet — Niedererschlagung der Kaprobleten — Verrat Eberings in Bielefeld — Niedererschlagung der Arbeiter. 1921: Hörsings Truppen marschieren ins rote Herz Deutschlands — blutige Niedererschlagung der mittelständischen Arbeiter. Heute heulnert die selbe Dresdner Volkzeitung über das Anwachsen der Faschisten, an dem natürlich die — SPD Schuld sei.

„Wir haben keinen Grund, die Regierung Cuno zu hängen“.

So schrieb die SPD im Sommer 1923, nach wenige Tage vor dem Sturz der Regierung, die die Inflation ins Uferlose getrieben und den Rohindustrialen Millionen in den Rücken geworfen.

Die Reichswehr marschiert nach Bayern.

erklärten die sächsischen Linken im Oktober 1923 den sächsischen Arbeitern. Selten haben sich „Führer“ seliger und zwiespältiger benommen als in jenen Tagen des Politikontentums in der sächsischen „Linken“ SPD. 7000 politische Gefangene, über 100 Tote, Verbot der SPD und anderer revolutionärer Organisationen war das Ergebnis. Die kommunistische Partei und das deutsche Proletariat hat in jenen Tagen seine wichtigsten Lehren erhalten:

Die SPD ist als Partei unidisch auf Gedeih und Verderb mit der Bourgeoisie verbunden.

Sie ist eine Agentin des Bürgertums innerhalb der Arbeiterschaft! Der bürgerliche Staat kann nicht „legal“ erobert — er kann nur mit Gewalt zertrümmert werden. Nur auf seinen Trümmern kann die Diktatur des Proletariats aufgebaut werden.

Der Preis aber, den die SPD und mit ihr das deutsche Proletariat für diese Lehren zu zahlen hatte, war teuer erkauft.

Für das Ermächtigungsgesetz

gestimmt hat die SPD. Die SPD kämpfte dagegen. Auf Grund dieses Gesetzes wurde der Reichstag aufgelöst und

Die neueste „Hoebus“-Affäre

Die Schichauwerft besitzt für die deutsche Bourgeoisie wegen der Kriegsausrüstungen gegen die Sowjetunion ein ganz besonderes Interesse. Deswegen werden die Verhandlungen der Müller-Regierung und des Werksfortiums, bestehend aus Blohm & Voß, Deschimag, Bremer Vulkan und Friedrich Krupp Germania-Werft, über weitere Zahlung von Subventionen an die Schichauwerft aus den Steuergeldern fortgesetzt, obwohl die Schichauwerft zugunsten der Aktionäre bereits vielfache Millionenbeträge aus der Steuerkasse des Deutschen Reiches verschlungen hat.

Im Rüstungsinteresse des neuen deutschen Imperialismus ist das Projekt des Bremer Bankiers und Herrschers der Deschimag, Schröder, fallengelassen worden. Er wollte die Schichauwerft seinem Konzern einverleiben, um sie jobann zu verlegen, um die Rationalisierung auch in der Rüstungsindustrie einen großen Schritt vorwärtszubringen. Gerade wegen der riesigen Subventionen und der niedrigen Löhne bedeutet die Schichauwerft eine große Konkurrenz für die übrigen Rüstungsunternehmen.

Die Wertgewaltigen und die Regierung aber haben sich noch nicht endgültig über die Form der neuen Subventionierung und des Ausbaues der Schichauwerft als Rüstungsunternehmen verständigt.

Nach in der Zeit vom 1. Juni bis 15. November 1928 sind 3,15 Millionen Mark neue Subventionen ohne irgendeine parlamentarische Genehmigung bewilligt worden. Jetzt will die Müller-Regierung zur „Sanierung“ 32 Millionen Mark und darüber hinaus einen jährlichen Zuschuß von 3,5 Millionen Mark aus den Steuergeldern der Werftbetriebe flüssig machen.

Die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium gehen neben der endgültigen Festlegung der Sanierungssumme in der Hauptsache darum, wer die Weiterführung der Schichauwerft übernehmen soll. Eine Verstaatlichung liegt nicht im Interesse der übrigen Großwerke. Deren Ziel ist es vielmehr, die Leitung der Schichauwerft in ihre Hände zu bekommen. Geplant ist die Bildung eines Verwaltungsfortiums aus den beteiligten Großwerken, nachdem die Schichauwerft auf Kosten der Reichskasse saniert und weitere Staatssubventionen gegeben sind. Das Reich wird dann seine Rüstungsaufträge vorwiegend nach Elbing geben. Auf diese Weise gelingt es den Wertgewaltigen, direkt an den Profitten aus diesen Aufträgen beteiligt zu sein.

Die Sowjetunion schlägt Ostpakt vor

England hat Sorgen...

London. (Eig. Bericht.)

Der Vorschlag der Sowjetregierung an Polen, den Kellogg-Pakt zwischen Sowjetrußland und Polen in Anwendung zu bringen, bevor der Pakt von allen Mächten ratifiziert worden ist, hat in amtlichen Londoner Kreisen große Beifügung hervorgerufen. Die Sowjetregierung hat das gleiche Angebot wie an Polen auch an Finnland, Lettland und Estland zu richten beschlossen. Die englische Diplomatie befürchtet von dem Vorgehen der Sowjetregierung eine Sprengung des antisowjetistischen Blocks, der um die Sowjetunion gelagerten Balkanstaaten des einstigen Imperialismus. In diesem Zusammenhang teilt der Daily Telegraph mit, daß der künftige Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, erklärt habe, daß er für eine vollständige Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland eintreten wolle.

Der Evening Standard veröffentlicht eine Statistik über die finanzielle Lage der Baumwollspinnerien in Lancashire, die Millionenerlöse infolge des Scheiterns des Russengeschäfts aufweist.

Unter der Knute Englands

Polnische Sowjethege gegen den Ostpaktvorschlag der USSR

Warschau. (Eig. Bericht.)

Im Auftrage der Regierung Pilsudski eröffnet die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse eine Offensive gegen das Angebot der Sowjetregierung an Polen, den Kellogg-Pakt nach vor seiner Ratifizierung durch die Großmächte in Kraft treten zu lassen. „Express“ schreibt, daß die allgemeine Lage keine solchen „Vorläufe“ erfordere. Die Note Litwinows entbehre der Ehrlichkeit und wirke als ein politisches Manöver. Ein Blatt schreibt, daß Polen Rumänien gegenüber durch bestimmte Abmachungen verpflichtet sei und daher keinen Sondervertrag mit der Sowjetunion abschließen könne; diese Ermahnungen würden eine kritische Stellungnahme der maßgebenden politischen Stellen gegenüber der Litwinownote bedingen. Zugleich wird in der Presse hervorgehoben, daß die Beantwortung der Note Litwinows infolge der Abwesenheit mehrerer Kabinetts-

Hunderttausende von Arbeitern und Beamten aufs Straßenkaster geworfen.

Die strahlende Dollarsonne

zeigte die Dresdner Volkszeitung ihren Lesern, denen sie erzählte, daß das Damesabkommen Dollars nach Deutschland bringe. Dollars aber sollten — nach der Dr. B. — bedeuten: Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Rauchen der Schornsteine und damit Brot und Arbeit, ja Wohlstand für die Arbeiter. — In Dresden zählt man zur Zeit fast 40.000 Erwerbslose und wie es mit dem Wohlstand aussieht, davon können die Textilarbeiter — ganz zu schweigen von den Arbeitslosen und den Fürsorgeempfängern — ein Liedlein singen.

Die Rationalisierung bringt Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit.

so riefen die Gewerkschaftsführer und die SPD bei Einführung der Rationalisierung.

Die SPD aber sagte: Rationalisierung im kapitalistischen Staat kann nur den Kapitalisten zugute kommen, den Arbeitern bringt sie nur Verschlechterung ihrer Lage. Darum Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung. Was lag im Interesse der Arbeiter, die Parole der SPD oder der KPD?

Parzerkreuzerbau 1928

Regierung mit der Schwerindustrie

Abwägung der Wirtschaftskämpfe und Schandfriedensprache von SPD-Ministern für verbindlich erklärt, das ist die Tätigkeit der SPD im Jahre 1928 gewesen. Die konsequente Fortsetzung dieser Linie bringt das Jahr 1929.

Die KPD

war und ist die einzige Partei, die allen Anfeindungen und Verfolgungen zum Trotz

von Jahr zu Jahr immer erfolgreicher gegen diese Politik kämpfte.

Die Kapitalisten lehnen und erkennen dies. Nur die KPD ist der Todfeind dieser Gesellschaft. Sie allein bedeutet dieser Gesellschaft ernsthafte Gefahr. Darum der Kampf aller Bürger-

mitglieder längere Zeit in Anspruch nehmen würde. Die polnische Presseoffensive gegen den Friedensvorschlag der Sowjetregierung ist ein erneuter Beweis dafür, daß Polen unter dem Einfluß der imperialistischen Großmächte den Krieg gegen Sowjetrußland vorbereitet.

Die Furcht vor dem Friedenstillen der Massen

Polen ruft Rumänien zu Hilfe

Bukarest, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die polnische Regierung hat der rumänischen Regierung vom dem Angebot Rußlands an Polen bezüglich der sofortigen Inkraftsetzung des Kellogg-Paktes telegraphisch Mitteilung gemacht und aufgefordert, ihren Standpunkt bekanntzugeben. Nach Aufklärung der rumänischen Regierungskreise scheint Polen den Wunsch zu haben, daß sich auch Rumänien an den Verhandlungen mit Sowjetrußland beteiligt, und daß der Pakt erst, zu dritt abgeschlossen wird. Die rumänische Regierung soll der polnischen mitgeteilt haben, daß sie nicht abgeneigt sei, an den Verhandlungen teilzunehmen und ein Abkommen mit Rußland abzuschließen. Der rumänische Außenminister hatte nach einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten eine Audienz vor dem Regierungsrat, die hiermit im Zusammenhang stand.

Die widerspruchsvolle Haltung Polens ist offensichtlich von dem Druck beeinflusst, den der Friedenswille der überwiegenden Mehrheit der polnischen Bevölkerung gegenüber der USSR hervorgerufen hat.

Litauen mit der Rußlandnote einverstanden

Kowno, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die von der Sowjetregierung an Polen gerichtete Note bezüglich der sofortigen Inkraftsetzung des Kellogg-Paktes ist von der litauischen Regierung nun auch an Litauen gefandt worden. Litauen hat sich hiermit einverstanden erklärt. Es wird den Kellogg-Pakt anerkennen und die Baltischen Staaten einladen, sich dem Protokoll anzuschließen.

lichen Parteien einschließlich der SPD gegen die KPD, darum das Gezeifer und Gebelle der ganzen Presse. Wir aber können antworten: Des Spießes laut Gebell beweist nur, daß wir reiten!

Wägen die heutigen Nacht haben und ihre Lafaien noch triumphierten und frohlocken. Eins haben die vergangenen zehn Jahre mit aller Deutlichkeit gezeigt:

Die Vergangenheit gehörte der kapitalistischen Klasse und ihrer treuesten Stütze, der SPD. Die Zukunft aber wird unser sein — trotz alledem! rsp.

1 Jahr Festsung für 2 Polizeibeamten-Zeitungen!

Ein neues Schandurteil des Reichsgerichts

Leipzig, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Vor dem Reichsgericht fand am Donnerstag wieder einer jener berüchtigten Zerkleinerungsprozesse statt. Der Zeitungsträger Genosse Rudolf Frei aus Gelsenkirchen wurde wegen Verteilung von 2 Exemplaren (!) der Zeitschrift „Schutzpolizei“ wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 Jahr Festsung und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Zeitschrift „Schutzpolizei“ erscheint völlig legal und dient der Wahrung der Interessen der unteren Polizeibeamten, das geht deutlich aus einem Artikel hervor, der in der Verhandlung zur Verlesung kam. Der Verteidiger, Genosse Dusch, wies einwandfrei die Unhaltbarkeit der Anklage nach. Der Vorenkenat jedoch entsprach dem Strafmaß des Reichsanwaltes Eichler. Das Urteil des Vorenkenats richtet sich nicht allein gegen die Arbeiterschaft, sondern auch gegen die Beamten.

Berliner Parteiarbeiterversammlung unter dem GummiKnüttel

Berlin, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Anläßlich der Parteiarbeiterkonferenz der KPD, die gestern in den Sossensülen stattfand, unternahm der sozialdemokratische Polizeipräsident Jürgel ein neue Provokation. Er schickte ein Ueberfallkommando, um einen Zusammenstoß herbeizuführen. Als die Parteiarbeiter in disziplinierter Weise die Anwesenheit der Polizei ignorierten, nahm der Führer des Ueberfallkommandos das Singen revolutionärer Lieder im Hufe der Sossensüle zum Anlaß, um eine GummiKnüttelaktion auf die Parteiarbeiter zu unternehmen. Zwei Jugendgenossen wurden blutig geschlagen und verhaftet.

Der Reparationsagent berichtet dem Chef

Washington, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Reparationsagent Parker Gilbert ist in New York im getroffen und wird dieser Tage mit dem noch amtierenden Präsidenten Coolidge und dem künftigen Präsidenten der USA, Hoover, Unterredungen über die Reparationsfrage haben. Der Optimismus im Jahresbericht Gilberts über die deutschen Reparationsleistungen wird in Amerika darauf zurückgeführt, daß Gilbert in den Vereinigten Staaten die Voraussetzungen für die Kapitalisierung einer endgültig feststehenden deutschen Kriegsschuld schaffen wollte.

Die Jugoslawische Regierungsbildung im Zeichen des Antisowjetblocks

Belgrad. (Eig. Bericht.)

Der König hat die Gesamtdemission des Kabinetts Korošich angenommen und das zurückgetretene Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Die Parteiführer sind vorgeladen worden, um über die Neubildung der Regierung zu verhandeln. Der Präsident der kroatischen nationalen Bauernpartei Matšet, gab die Erklärung ab, daß er bereit sei, an den Besprechungen mit dem König teilzunehmen, falls sich die Besprechungen auf die Reueinrichtung des Staates beziehen. Kroaten fordern seine volle Selbstbestimmung im Rahmen des jugoslawischen Königreiches.

Die Belgrader Zeitung Politika veröffentlicht aus Anlaß dieser Haltung der kroatisch-nationalen Bauernpartei aufsehenerregende Enthüllungen über Verhandlungen, die von Matšet und Primischewitz mit dem Belgrader englischen Konsulaten verhandelt wurden in Ugram geföhrt worden sind. Diese Verhandlungen bewegten sich um die Frage, wie sich die kroatisch-nationalen Bauernpartei bei der Bildung des Antisowjetblocks verhalten wolle. Von den Erklärungen der Führer der Bauernpartei hänge ihre Unterstützung durch England ab. Wie Politika berichtet, haben die beiden Chefs der Bauernpartei zur Bildung eines Bündnisses gegen die Sowjetunion zwar formell ihre Zustimmung nicht gegeben, aber die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme anerkannt. Politika fügt hinzu, daß auch der Vizepräsident des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer, Paul Bastid nach Ugram demselben Zweck dienen des Antisowjetblocks diene. Ueber die Rich-

Obwohl die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium „streng geheim“ sind, haben die beteiligten Großwerke es für richtig gehalten, der bürgerlichen Presse Informationen zu geben. Deswegen hat der Reichswirtschaftsminister Curtius ein Schreiben an die beteiligten Werften geschickt, das wir zu veröffentlichen in der Lage sind. Es hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichswirtschaftsminister

Berlin, den 15. Dezember 1928.

J. B.

Blohm & Voß, Hamburg

Bremer Vulkan, Vegesack

Deschimag

Friedr. Krupp, Germaniawerft, Kiel

Betr.: Schichauwerft

In den letzten Tagen sind in der Presse zahlreiche Mitteilungen über die Verhandlungen zwischen den Werften und der Reichsregierung über eine Lösung der Schichauwerft erschienen. Auf Anfrage aus Redaktionskreisen hat mein Pressesekretär stets auf die ihm auferlegte Verschwiegenheitspflicht hingewiesen und jede Mitteilung verweigert. Daraufhin wurde ihm von mehreren Pressevertretern deutlich, zum Teil sogar unter Angabe der Quelle zu erkennen gegeben, daß man aus industriellen Kreisen ohne weiteres die gewünschte Auskunft erhalten könne. Die bloßer in der Presse erschienenen Nachrichten sind auch ohne Zweifel auf gut informierte Stellen zurückzuführen. Ich erlaube mir daher, die in der Sitzung vom 5. Dezember bereits ausgesprochene Bitte zu wiederholen, die zwischen den Werften und dem Reichswirtschaftsministerium laufenden Verhandlungen streng vertraulich zu behandeln, um auf diese Weise jede beiden Teilen unangenehme Störung zu verhindern.

Im Auftrage: gen. Heine.

Dieses Schreiben spricht für sich selbst. Es wird von höchster amtlicher Stelle bestätigt, daß die Müller-Regierung drauf und dran ist, den Werksunternehmern, die Elendslöhne zahlen und die minimalsten Lohnforderungen ablehnen, noch weitere riesige Summen aus den Steuergeldern der Werftbetriebe in den Rücken zu werfen.

Die Störung, die die Müller-Regierung befürchtet, und weswegen sie den Beteiligten „Verschwiegenheitspflicht“ auferlegt, ist der Protest der Arbeiter, die die Gesellschaft harthier

Wirtschaftliche Rundschau

Der Export wächst

In den 11 Monaten des letzten Jahres ist die deutsche Ausfuhr auf 10,42 Milliarden Mark gestiegen - das sind schon 200 Millionen mehr als in dem ganzen Jahr 1927.

Table with 2 columns: Year (1926, 1927, 1928) and Value in Millions of Marks (7251, 7395, 8536).

Das ist ein Mehr von 144 Millionen gegenüber dem Vorjahr! Dagegen ist die Einfuhr nur von 10,4 auf 10,5 Milliarden gestiegen. Diese Weltexpansion der deutschen Industrie geht wieder, wie vor dem Kriege, auf Kosten Englands; während der deutsche Anteil an der Fertigwarenausfuhr der Welt von 14 Prozent im Jahre 1925 auf 16 Prozent im Jahre 1927 gestiegen ist, sank der englische Anteil zugleich von 26 auf 23 Prozent.

25 Millionen Siemens-Dividende!

Die Elektrogruppe Siemens, die mit ihren rund 100 000 Arbeitern und Angestellten eine der größten Kapitalmächte ist, veröffentlicht ihren Geschäftsabschluss für 1927/28, der ein neues Musterbeispiel der kapitalistischen Gewinnerzielung ist.

winnsteigerung nicht feststellen kann, gibt Siemens wieder keine Umsatzziffern an. Im vergangenen Jahre stieg der Umsatz nach Börsenverlautbarungen von 600 auf 1100 Millionen Mark (während die Löhne und Gehälter von 176 Mill. auf nur 182 Mill. Mark stiegen).

Die Hintergründe der Kampfpolitik der Werksbesitzer

Die Werksbesitzer haben beschlossen, weiter zu kämpfen. Einige interne Vorgänge innerhalb des Großkapitals haben inzwischen blühend gezeigt, worauf es den Unternehmern in ihrem Angriff gegen die Schiffbauarbeiter ankommt und zu wessen Gunsten die ganze Offensive betrieben wird.

Hörstings Neujahrsgruß

„Mit klingendem Spiel in den Krieg“

Die SPD-Presse durchläuft ein Neujahrsartikeln des Reichsbannergenerals Hörsting. Er bezeichnet das vergangene Jahr als das „Jahr der republikanischen Erneuerung“ und prophezeit für 1929 ein politisches Kampfsjahr ersten Ranges.

„Koch sind die letzten Wunden, die der Krieg Deutschland geschlagen hat, nicht verheilt. Koch schmerzen die Brandstellen unseres Volkskörpers in Oberschlesien und am Polnischen Korridor, noch ist der Anschluss und die Heimkehr Deutsch-Ostpreußens ins Reich ein ungelöstes und unüberwindliches Problem.“

Hörsting ist begeistert von der sozialimperialistischen Entwicklung der SPD-Führer und ihrem Wehrprogramm. „Das die Pflicht zur Eroberung der letzten staatlichen Mittel, der republikanischen Wehrmacht, die Pflicht der Verteidigung deutschen Bodens gegen einen Friedensbrüder“ gestellt hat!

„Dieser Kampfwille des Reichsbanners ist jedoch außerordentlich beeinflusst durch den Willen der Arbeiterschaft, der in einem künftigen, uns etwa noch auszubringenden Abwehrkrieg (!) sowohl wie bei innerpolitischen Auseinandersetzungen (!) einen Kraftfaktor ersten Ranges darstellt.“

in Auftrag gegeben. Diese Konkurrenzbauten erfordern ungeheure Summen, die noch durch Frachtraten-Konkurrenz vermehrt werden, und so legen die Reederei ihre ganze Kraft daran, durch Mehrausbeutung der Werftarbeiter einen Teil der Baukosten „abzutragen“.

rotgoldenen Fahnen frei und mit klingendem Spiel in das zweite Dezentum von Weimar hinein!

Dieser Artikel Hörstings ist nicht nur ein begeistertester Kommentar zu dem sozialdemokratischen Wehrprogramm. Er ist zugleich die Bestätigung dafür, wie recht wir Kommunisten haben, wenn wir immer und immer wieder die Arbeiterschaft darauf hingewiesen haben, daß die SPD-Führerschaft und das Reichsbanner in den kommenden imperialistischen Konflikten die Aufgabe haben, die Proletarier nicht nur als Kanonenhüter zur Verteidigung des kapitalistischen Vaterlandes einem neuen 4. August entgegenzuführen, sondern in erster Linie auch das Reichsbanner als Kampftroopie der schwarzrotgoldenen Reaktion gegen die revolutionäre Arbeiterschaft bei den drohenden imperialistischen Kämpfen einzusetzen gemäß sind.

Cliquenkampf und Korruptionmethoden in der SPD in Hannover

In der SPD in Hannover tobt seit längerer Zeit ein Cliquenkampf, der die Zerfetzung der SPD in Hannover beweist. Vor einiger Zeit wurde Koch, ein reformistischer Gewerkschaftssekretär, aus der Leitung der SPD-Fraktion im Rathaus und aus sonstigen Funktionen entfernt.

Eine SPD-Säule geborsten

In der letzten Mitgliederversammlung der SPD Speter mußte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, Kassendame Josef Weber, aus der SPD ausgeschlossen werden, weil er „vergessen“ hatte, Gelder, die er für den Betrieb von Kinder-Fahrrädern vereinnahmt hatte, abzuliefern.

Ueberall Schlichtungsleute

Die Mindestlohnfrage für die Kohlenbergarbeiter in Südbraunschweig ist vom Schlichtungsausschuß, der über den Lohnsenkungsantrag der Unternehmer zu beraten hatte, um etwa 4 Schilling pro Monat herabgesetzt worden. Von dieser Lohnsenkung werden ungefähr 80 000 bis 70 000 Bergarbeiter betroffen.

Die Banditen von Berlin O freigelassen!

Gegen Klassenbewußte Arbeiter geht man anders vor! Berlin, 4. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium hat gestern nachmittag förmliche wegen der Straßenkämpfe am Schlesischen Bahnhof verhafteten Personen nach kurzer Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Verstärkt die Gammelfraktion für die streikenden Werftarbeiter!

Schon über 18 Wochen stehen mehr als 50 000 Werftarbeiter der Schiffbauwerke an der Wasserkante im geschlossenen Streik. Mit überwältigender Mehrheit wurde von ihnen der Schiedsspruch, der vom Schlichtungsausschuß unter dem Vorbehalt eines Vertreters des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers gefällt wurde, abgelehnt.

Unternehmer, kapitalistischer Staatsapparat und Gewerkschaftsbürokratie wissen, daß jeder Erfolg, den die Werftarbeiter angeht, der kritischen Situation auf den Werften durch eine Fortsetzung des Kampfes erzielen würden, nicht nur die Kampfkraft der Werftarbeiter allein, sondern das Kampfbewußtsein der gesamten Arbeiterklasse stärken würde.

Die gesamte deutsche Arbeiterklasse ist am Verlauf dieses wichtigen Kampfes interessiert und muß alles aufbieten, um einen Sieg der Werftarbeiter zu ermöglichen.

Seit den ersten Kampftagen führt die Internationale Arbeiterhilfe in den Städten an der Wasserkante eine Hilfsaktion zur Unterstützung der Kampfen durch. Fast 200 000 Spendenportionen und ungefähr 40 000 Lebensmittelpakete wurden bis zum 1. Januar unter den Werftarbeitern durch die IAH zur Verteilung gebracht.

Diese Solidaritätsaktion hat zur Stärkung der geschlossenen Kampffront ungemein viel beigetragen, sie muß jetzt, wo die

offene Sabotage der Reformisten einsetzt, um ein Bedeutsames gesteigert werden!

Die Parole für jeden Werktätigen muß jetzt sein: die Gammelfraktion zu verstärken, Beschlüsse in den einzelnen Betrieben auf Ausführung eines Stundenlohnes herbeizuführen.

Es lebe der Kampf der Werftarbeiter gegen das Hungerdiktat der kapitalistischen Schlichtungsmaschine!

Es lebe die Solidaritätsaktion für die streikenden Werftarbeiter!

Landessekretariat der IAH:

E. Schumann, Dresden-N., Elterbahnstraße 24. Reichsausschuß der IAH: Prof. A. Goldschmidt, Dr. M. Hodann, Dr. F. Weich, Martha Trendelenburg, M. d. K., Georg Dünninghaus.

Bergarbeiter marschieren nach London

Am 22. Januar werden erwerbslose Bergarbeiter aus allen Teilen Englands einen Marsch nach London antreten. Die schottischen Arbeiter bilden die Spitze des vom Nationalausschuß der Gewerkschaftsbewegung im nationalen Maßstab organisierten Gewerkschaftsmarsches.

Wir werben!

Das Glück des armen Genossen ist tiefere Lebenslust, als die Kraft der über alle Schwingungen (Hilfliche und erlösende) schwingende Kraft der Arbeit. Wir leben hier an einem spärlichen Wohlstand, der Kommunisten der SPD abgelehnt, aber nicht beiseite werben. Die Kommunisten der SPD hingegen baut ihre Kraft mit vielen Genossen auf, gerade der Kommunisten im Zeitungsbetrieb. An dem Gedicht des Genossen ist nicht eine Zeile geändert worden. Wir wünschen, daß viele Parteimitglieder diese Arbeit nachbilden. Wir lernen alle Arbeiterparteiangehörigen zu ähnlichen Leistungen an.

Wir werben nicht um leere Güter, auch nicht um Fiktion und um Tand, wir werben als der Menschheit Güter über große Menschenmengen. Wir werben für des Lebens Freude, wir werben für des Lebens Glück, wir werben, daß, wer noch im Verborgenen das Leben froh sein will. Wir werben für ein Aufstehen aus Armut, Elend, Leid und Not, dafür, daß endlich soll vergehen des großen Unrechts. Machtgebot. So reich ist unsere große Erde an Licht und Lust, an Schatz und Kraft. Wir wollen, daß die Erde werde ein Himmel dem, der auf ihr schafft. Nicht soll es hoch und niedrig geben, nicht Menschen arm und Menschen reich. Ein jeder hat das Recht, zu leben, und dieses Recht sei allen gleich. Nicht soll gebüht in Stumpfheit schleichen, wer mit der Hand um Nahrung ringt, es soll der Himmel nicht weichen, der noch des Volkes Hirn durchdringt. Wir wollen werben, ringen, streiten, daß Mensch und Völkler werden frei. So werden wir für die Partei!

Georg Herzog

500 Kinder beim Kindernachmittag der ZNS

Nicht nur bürgerlichen Weihnachtsfeier mit dem üblichen „Du fröhliche, o du lustige“ hatte die Internationale Arbeiterhilfe die Dresdner Arbeiterkinder eingeladen, sondern zu einer Solidaritätskundgebung, verbunden mit Abschiedsfeier von den Ruhrkindern.

Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war das Lichtspielhaus Freiburger Platz (das der ZNS in entgegenkommender Weise durch Herrn Kasten kostenlos zur Verfügung gestellt wurde) bis auf den letzten Platz gefüllt, ja Hunderte von Kindern mußten umstehen.

Die Darbietungen waren sehr reichhaltig. Gleich zu Beginn brachten die „Roten Trommler“ vom ZNS die Kinder in fröhlich-begeisterte Stimmung, die sich während der Aufführungen noch steigerte. Die lustigen Abenteuer des Kaisers Jolly erreichten wahre Höhepunkte. Mit Spannung verfolgten die Kinder auch die beiden Filme „Lilabon“ und „Der Arbeiterport“.

Jam Schatz zeigte der ZNS die soziale Not der Arbeiterkinder und die Verleumdung der jugendlichen Hirne durch die bürgerlichen Zeitungen. Die lustigen Abenteuer des Kaisers Jolly erreichten wahre Höhepunkte. Mit Spannung verfolgten die Kinder auch die beiden Filme „Lilabon“ und „Der Arbeiterport“.

Heute 20 Uhr

findet die große Abschiedskundgebung mit den Kindern der Ruhrarbeiter

in den Annenjahren

Reden: Käte Kalkstein — Käte Trommler

treten auf.

ZNS, Ortsgruppe Dresden.

Neue Kinderheime

Die Übernahme zweier städtischer Kinderheime

land gestern durch die Stadtverwaltung hat. Die Heime, durch Umbau bereits vorhandener Privathäuser für ihren Zweck hergerichtet, sind im Gegensatz zu sonstigen Kinderheimen und Tageskrippen als Dauerheime für pflegebedürftige Kinder gedacht. Sie haben aus diesem Grunde die Bezeichnung „Kinderheimat“ erhalten. Wie während! Solche Heime bestanden bisher nur in Oberlößnitz im jetzigen Rentnerheim. Die neu übernommenen Heime befinden sich in Köhlerstraße, Meißner Straße 3, und in Dresden, Gelehrtenstraße 20. An Geldmitteln ist angeblich nicht gespart worden, um möglichst allen modernen Forderungen der Hygiene und Wohnkultur gerecht zu werden. So wurden beispielsweise für die „Kinderheimat“ in Köhlerstraße insgesamt 160.000 Mark einbezahlt, davon allein als Erwerbspreis 65.000 Mark und für Umbau- und Einrichtungskosten 94.000 Mark. Stadtrat Dr. Richter, der Vertreter des Jugendamtes, übernahm die Heime im Namen der städtischen Körperschaften mit einer kurzen Ansprache. Ihre Aufgabe sei, pflegebedürftigen Schicksalen dauernde Heimat bis zum zweiten Lebensjahre zu schaffen. In den jungen Pflegerinnen wolle man den Kindern Vater und Mutter erleben und die teilweise sehr schwächlichen Jünglinge erziehen, zu fröhlichen Menschen heranwachsen. Auf der Gelehrtenstraße hat man diesem Säuglingsheim noch eine Abteilung für schulpflichtige Kinder angegliedert, die Söhne und Töchter werktätiger Eltern tagsüber aufnehmen sollen.

Die zweckmäßige Inneneinrichtung der Heime mit den laubenden Räden, den hellen und luftigen Aufenthaltsräumen für Pflegerinnen und Kinder, den Spielplätzen für sogenannte „Krabbelkinder“ dürfte dem geplanten Zweck voll und gerecht werden, leider aber den wirklichen Erfordernissen gegenüber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sein.

Folgende Meldung illustriert wieder einmal aufs deutlichste, wie wenig auf dem Gebiete der Kinderfürsorge getan wird.

Ein Kind im Bette erstickt

Meerane. Am Sonnabendabend ist ein 11 Monate altes Kind im Bette erstickt aufgefunden worden. Die Mutter besah sich zu dieser Zeit auf Arbeit. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Inwieweit ein Verschulden dritter Personen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Wieweit Kinder sind in Dresden wohl tagsüber ohne Pflege und Wartung, weiß die Mutter arbeitet?

Autozusammenstoß auf der Prager Straße

An der Prager Straße, Ecke Struvestraße ereignete sich am Donnerstag 15.30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem aus Hamburg kommenden Kraftwagen mit Anhänger und einem Wagen der städtischen Autobuslinie 1. Richtung Neustädter Bahnhof. Der Autobus erlitt einen Aufschub des Vorderwagens und fuhr über den Fußsitz. Personen wurden nicht verletzt. Es ist lediglich Materialschaden zu verzeichnen. Die Ursache soll darin zu suchen sein, daß der in Dresden ortsfremde Führer des Kraftwagens nicht wußte, daß die Prager Straße ein Straßenzug erster Ordnung und damit für Kraftwagen verboten ist. Anstatt die Prager Straße zu kreuzen, bog er aus der Struvestraße in sie ein. Die Feuerwehr schleppte den Autobus ab, und der Straßenbahnverkehr konnte gegen 16.15 Uhr wieder aufgenommen werden.

Die 92-Stunden-Woche bei städtischen Bauten!

Von Stadtd. M. Schneider, Dresden

Die Ueberstundenschufterei auf städtischen Bauten ist des öfteren von der KPD-Stadtvorordneten-Fraktion scharf kritisiert worden. Am 5. Juli 1928 beantragte die Fraktion, daß keine Arbeiten mehr an Firmen vergeben werden sollen, welche Ueberstunden leisten. Damit sollte erreicht werden, daß der Achtstundentag wenigstens auch nur einigermaßen eingehalten werden muß. Zur Begründung dieser berechtigten Forderung wurde das Nord-Süd-System, welches bei den Arbeiten im Gelände des Hofstewiger Wasserwerkes herrschte, angeführt. Die Kostenschafterei schuftete bei der Firma Dyckerhoff u. Widmann von früh 4.30 bis nachm. 16.30 Uhr. Der Vertreter des Betriebsamtes verfuhr die wichtige Anlage unseres Genossen abzuschwächen, die Baulöwen Wägner und Wierich verteidigten diese Ueberstundenschufterei. Die SPD ließ durch ihre Sprecher Leuthold und Spottke erklären, daß sie auf dem Boden des Tarifvertrages siehe, der Tarifvertrag lasse Ueberstunden zu, sie verlange, daß „nicht mehr Ueberstunden gemacht würden, als der Tarif zulasse“. Diese bezeichnende Stellungnahme der „Linken“ der SPD fand volles und schmerzhaftes Vertrauen und Verständnis bei allen Reaktionsären und Arbeitgebervertretern im und außerhalb des Stadtparlaments. Der Tarif sieht vor, daß Ueberstunden zugelassen werden, „wenn sie notwendig sind“, die Unternehmer legen den Tarif und die Notwendigkeit nach ihren Profitinteressen aus und erklären natürlich jede Ueberstunde als notwendig.

Gestützt auf die jämmerliche Haltung der SPD (welche damals zwar unserem Antrag zustimmte, um die Arbeiter über ihre wahre Einstellung zu täuschen, sonst aber nichts gegen diesen unerhörten Skandal unternimmt) werden jetzt auf den Bauten, welche von der Direktion der Wasserwerke an Privatunternehmer vergeben wurden, Ueberstunden bis zum Zusammenbrechen der Arbeiter geleistet. Bei den Rohrlegungsarbeiten zwischen dem Laubegaster und Kiedernoggrüher Elbufer werden von einer Reihe von Arbeitern mitunter wöchentlich 92 Stunden gearbeitet. Lohnlügen sind mir zugegangen, durch welche

feststeht, daß in der Woche vom 10. bis 16. Dezember 1928 der Arbeiter A. zum Beispiel

- 48 Arbeitsstunden
- 21 Ueberstunden
- 23 Sonntagsstunden

hatte.

Die Vereinigte Rohrleitungsbau G. m. b. H., welche die Arbeiten an der Elbe ausführt, läßt die Arbeiter bis zum Umfallen schufteln. Mit der Arbeit zu Ende, bekommen die Arbeiter den Tritt, fliegen auf die Straße. Durch die Ueberstundenschufterei zermürbt, zer schlagen, schieben sie weiter Kohldampf. Der Unternehmer hat 100.000 Mark verdient. Kostenschafterei, macht Schluß mit dieser Schufterei, bedeutet: über 30.000 Erwerbslose in Dresden! Rafft euch auf! Verweigert die Ueberstunden! Verlangt, daß mehr Arbeiter eingestellt werden. Zur ersten diesjährigen Stadtvorordnetenversammlung wird die KPD-Fraktion erneut gegen diesen unerhörten Skandal unternimmt) werden Stellung nehmen. Folgender Antrag ist eingereicht:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen:

1. von der Firma Vereinigte Rohrleitungsbau G. m. b. H. die Einhaltung des Achtstundentages bei Ausführungen von städtischen Arbeiten zu fordern;
2. nur noch solchen Firmen Aufträge zu erteilen, die sich schriftlich verpflichten, keine Ueberstunden leisten zu lassen.

M. Schneider und Genossen.

Dieser furchtbare Raubbau an den Arbeitskräften ist nur dank der Haltung der Reformisten in den Gewerkschaftsleitungen möglich. Anstatt ernsthaft den Kampf gegen das Ueberstundenwesen zu führen, schließen sie Tarifverträge ab, welche Ueberstunden in jeder Höhe zulassen. Die Arbeiter müssen erkennen, daß sie in ihrem eigenen Interesse, sowie im Interesse der gesamten Arbeiterklasse jede Ueberstunde verweigern müssen. Ist Mehrarbeit an einem Arbeitstag nicht zu vermeiden (zum Beispiel Bruch eines Hauptwasserrohres, Kabelbrüche), so muß die Ueberzeit unbedingt abgefiebert werden.

Ungeheure Steigerung der Erwerbslosigkeit in Dresden

Von 32000 auf 39000 gestiegen

Zimmer höher steigt die Zahl der Erwerbslosen. Noch Anfang Dezember zählte man in Dresden etwa 15.000 Erwerbslose, die Unterstützung bezogen. In der Weihnachtswoche war eine ganz außerordentliche Steigerung der Zahl der Erwerbslosen eingetreten. Als „Weihnachtsgeheimnis“ erhielten Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen die Papiere und wurden von einem rückstößigen Unternehmertum aufs Straßenspitzen geworfen. Die in den letzten zwei Jahren anhaltende Konjunktur hat merklich abgeklaut. Gewiß sind in den Außenberufen durch die eingetretene Kälte die alljährlich um diese Zeit üblichen Entlassungen vorgenommen worden, jedoch erklärt dies bei weitem nicht die ganz außerordentliche Steigerung. Diese Woche zählt man im Arbeitsamt Dresden bereits 38.716 Arbeitslose das bedeutet gegenüber der letzten Woche eine Erhöhung um 2952!

Das ist eine Zahl, wie sie Dresden fast nur in den schlimmsten Zeiten allgemeiner Erwerbslosigkeit zu verzeichnen hatte! Wiewohl von den 39.000 Erwerbslosen keine Unterstützung erhalten, ist uns unbekannt — sicher ist aber, daß es sich um mehrere tausend handelt. Kein Teufel kümmert sich um sie — mögen sie zugrunde gehen oder zum Diebstahl und ähnlichen Handlungen in ihrer Not greifen. Dann aber zehrt diese Gesellschaft über „Verbrecher“, sinkende „Moral“ und Justiz, und wie die schönen Dinge alle heißen.

Erwerbslose! Küßt euch! Steht nicht passiv beiseite! In gemeinsamer Front mit den noch in Betrieben stehenden Arbeitern und Arbeiterinnen gilt es, eure Forderungen durchzusetzen. In diesem Kampf wird euch die Kommunistische Partei, wie immer, aktiv unterstützen.

Arbeitsgericht

„Königliche“ aber teure Behandlung

Vor dem Arbeitsgericht war diesmal eine Firma mit „königlichem Namen“ vertreten, welche etwas Abwechslung in das Einerlei der „gut“ bürgerlichen Firmenbegehörungen, der Gmbs und AGs brachte. Diese außerordentliche Firma war hier die „König-Friedrich-August-Hütte, Freital, welche jetzt, nachdem die Republik bereits 10 Jahre besteht, immer noch den „König“ auf ihrem Firmenschild hat. Diese wahrhaft „königliche“ Firma war hier Beklagte, und hatte ihren Lagerhalter Hafertorn fristlos entlassen. Hafertorn war einige Wochen krank gewesen. Als er seine Arbeit wieder antreten wollte, eröffnete ihm der „Herr“ Obergingenieur Hörauf (ja, Hörauf!), daß er jetzt eine andere Beschäftigung erhalte, um einen Posten einzuparen. H. mußte jetzt mechanische Arbeiten verrichten, die mit seinem Beruf (kaufmännischer Angestellter) nicht in Einklang zu bringen waren. Nach einigen Tagen beschwerte sich H. beim Angestelltenrat. Darauf folgten Verhandlungen mit der Betriebsleitung. Der seine Herr Obergingenieur aber stellte H. vor die Entscheidung, entweder die Arbeiten zu machen oder — „nicht“. Weil Hafertorn über diese so plötzliche und im Tone ungewöhnliche Frage sehr perplex war und schwieg, zog er sofort auf die Straße. Das war das „Vorspiel“ zu diesem „Nachspiel“ vor dem Arbeitsgericht. Diese laubere Firma wurde, nach dem sie jeden Vergleich hartnäckig ablehnte, zur Zahlung von 420 Mark bis 11. Dezember 1928 und 210 Mark zum 1. Januar 1929 verurteilt. Selbst das Arbeitsgericht sagt im Urteil, daß eine derartige frivole Handlungswiese zu verwerfen sei, denn es sei keine förmliche Arbeitsverweigerung zu erkennen.

Einbrecher an der Arbeit

In der Nacht zum Montag wurde in die Geschäftsräume einer Holzgroßhandlung auf der Hamburger Straße und in eine Buchdruckerei in der Raxstraße eingebrochen. Den Tätern fielen 1 silberne Taschenuhr, im Werte „A. Reichel“, gepulvert, 1 größerer Posten Jupiter-Tinten, und Koffein in die Hände. — Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum 2. Januar in das Kontor einer Kohlenhandlung auf der Berliner Straße ein. In diesem Fall mußten sie aber ohne Beute wieder abziehen. — Zigarren- und Zigaretten diebstahl. Vor einigen Tagen wurden im Stadtteil Völkersau aus einem Kraftwagen etwa 4000 Stück Zigaretten und 1 Luftschiff-Koffer mit Zigarren gestohlen.

Grippeepidemie

Völkersau. Im Cunewalder Tal ist eine schwere Grippeepidemie ausgebrochen, die sich in Halsentzündungen und Gehirnschmerzen äußert. Es sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen. Besonders schwer tritt die Epidemie in Taubentheim an der Spree und in Cunewalde auf.

Zum Feuer im Moritzburger Erziehungsheim

Seidehof

Die Verwaltung des Moritzburger Erziehungsheims Seidehof teilt mit, daß die beim Amtsgericht Kadoburg zum Abschluß gekommene Voruntersuchung die Schuldlosigkeit des der fahrlässigen Brandstiftung beschuldigten Fürsorgegehilfen ergeben hat.

Hellersau. Einen öffentlichen Vortrag hält der neuangegründete Verein der Volksgenossen am Montag, dem 7. Januar, in der Badischäule, Hellersau ab. Thema: „Volksgenossenschaft und die werktätige Bevölkerung.“ Um regen Besuch dieses lehrreichen Vortrages wird gebeten.

Film der Woche

Ufa

Volta Kreinhberg, bekannt geworden durch Expeditionen und auf ihnen gedrehte Kulturfilme (besonders „Ball, das Wunderland“), hat wegen finanzieller Mißerfolge mit dieser Gattung auf ihrer letzten Indienexpedition einen Spielfilm hergestellt. „Der Ring der Bajadere“. Dieser Film ist ein typisch bürgerliches Produkt, das eine mysteriöse Fabel als Grundmotiv verwendet. Ein Fakir rächt sich an einem Europäer für die „Liebe“ zu einer Bajadere, indem er ihn verflucht, auf den Sitzen der Menschen das Zeichen des Todes zu sehen, auf den Stirnen der Menschen, die in kürzester Frist sterben müssen. Schließlich löst sich das alles als ein Nierenträume auf. Von den sozialen Kämpfen in Indien, von der Führerrolle Mahatmas Ghandis, von dem Hand-in-Hand-Arbeiten der Maharadhas mit den britischen imperialistischen Unterdrückern ist in diesem Film, der unter dem Protektorat des Maharadhas von Mysore hergestellt wurde, nicht das geringste zu sehen. Auch bildlich ist der Film wieder sehr schlecht geraten, doch kann dies mit den schlechten Aufnahmebedingungen in Indien erklärt und entschuldigt werden. „Indien, das Märchenland“ aber in dieser — wir sehen nicht an zu sagen verlorene Weise den europäischen Massen vorzuführen, fordert schärfsten Widerspruch heraus. Der Klassencharakter dieses Produktes wird nur einmal wider Willen deutlich, als das militärische Aufgebot der britischen imperialistischen Truppen über die Leinwand zieht. In

Aus dem Wilsberg-Gemeindeparlament

Wilsberg. Am Mittwoch dem 11. Dezember hat zum letzten Male im alten Jahre bei einer mäßigen Besucherzahl das Gemeindeparlament getagt. Erwähnenswert sind die Ausführungen des Gen. Erhart bei dem Besuch zwecks einer Unterstützung für Schwerhörige und Ertaubte. Gen. Erhart trat für eine Sammlung im gesamten Orte ein, bei denen sich gerade die Herren, die sich nicht immer genug mit ihrer Nächstenliebe brüsten können, einmal in ihren Taten leben lassen könnten. Weiter wurden die Berichte (Jahresrechnung) entgegengenommen, bei denen sich herausstellte, daß nicht alles so ganz und gar in der Gemeindefasse klappt, trotz berechneter Bürgerreife, den sich unter dem Bürgermeister hatte kommen lassen. Dies soll nun nochmals gemeinsam mit dem Finanzausschuß und berechneten Bürgerreife durchgeprüft werden. (Weiteres darüber im nächsten Bericht, D. R.) In der nichtöffentlichen Sitzung wurde noch eine Wilsbergstelle für Wilsbergstellen beschlossen. Einwohner Wilsbergs! Erhebt wieder zahlreicher in den öffentlichen Sitzungen und überzeugt euch, von wem eure Interessen vertreten werden, gilt es ja im nächsten Jahre, wieder ein anderes Gemeindeparlament zu wählen.

Das ist Arbeitergejang?

Langburkersdorf. Der Arbeitergejangverein Langburkersdorf hatte am 26. Dezember 1928 zu einem Konzertabend eingeladen. Dazu war ein Programm zusammengestellt, das in keiner bürgerlichen Weltanschauung einem Arbeitergejangverein keine Ehre macht. Schwarzrotgold-geschmücktes Podium, „Stille Nacht, heilige Nacht“, „Christus der Kinderfreund“ und andere derartige schöne Sachen waren passende Illustration, wozu ein Arbeiterverein unter reformistischer Führung gelangen kann. Arbeiterlieder, habt ihr euren großen Führer Bebel vergessen? Der Langburkersdorfer Arbeitergejangverein kann sich nach dieser Veranstaltung tatsächlich mit dem Deutschen Gejangverein zusammenschließen, Unterchied besteht in der Auffassung der Dinge, aber nicht in der Sache. Ihr aber, ihr klugenbewußten Arbeiter, die ihr den Arbeitergejangverein unterstützt, arbeitet darauf hin, daß man endlich einmal ein proletarisches Programm zu hören bekommt, damit dem Arbeiter der Bolch eines Konzertes nicht verleidet wird.

Mit dem Holzhammer in der Hand.

Aus Dr. Nerschmanns Bereich

(Arbeiterkorrespondenz)

„Mit dem Holzhammer in der Hand, regiert der Spruchauschuß das ganze Land“ kann man leicht ein bekanntes Sprichwort parodieren. Weil ich dieses Sprichwort „Mit dem Hut in der Hand...“ in der „freien aller Republik“ nicht akzeptieren wollte, ist es mir übel ergangen. Ich hatte das Recht, die Erwerbslosenunterstützung entzogen zu bekommen. Weil ich Landarbeit abgelehnt habe, muß ich laut § 90 des Mietgesetzes für Erwerbslose 4 Wochen ohne Unterstützung leben. Natürlich erhebe ich, als mir das bekannt wurde, sofort Einspruch und schrieb einen Brief an den Spruchauschuß des Arbeitsnachweises. Nach acht Tagen („Gottes“ Mühen mahlen wirklich sehr, sehr langsam!) bekam ich die Aufforderung, an einem Freitag (wie häufig) auf der Wartenstraße zu erscheinen. Nach einer halben Stunde Wartens wurde ich aufgerufen und durfte eintreten. Mein erster Gedanke war: „Hier schneit du bei Gericht zu sein!“ Hinter einer Barriere stand erhöht der obdunkte und ominöse grüne Tisch, hinter dem vier Mann hoch die Richter saßen. Einer war etwas größer und dreier (ich meine rein äußerlich, aber auch sonst).

das war der Herr Präsident.

Er trug auf der Stirn einen Kneifer (so sah er auch aus!) und in der Hand den schwarzen Holzhammer. Auf zwei Reihen Stühlen saßen Zuschauer. Zwischen ihnen durfte ich Platz nehmen. Vor mir kamen noch vier Leute dran, das heißt sie alle nahmen den kategorischen Spruch entgegen: „Ihre Berufung ist abgelehnt. Sie können gehen!“ Nun kam ich dran, das heißt: hier will ich etwas gründlicher in der Schilderung verfahren. Der mit dem Holzhammer rief Namen,

Alter, Beruf auf und erklärte dann, daß mir die Unterstützung wegen meiner Verweigerung der Landarbeit auf vier Wochen entzogen würde. Basta! Und ob ich noch etwas zu sagen hätte. Natürlich hatte ich dem verbl... (D. h. nicht verbildeten, sondern verblüfften!) Holzhammer noch etwas zu sagen und legte ihm meine Gründe dar. Meine Mutter in Dresden lebte allein, ich könne für ein paar Pfennige nicht meine Klamotten auf dem Lande abretzen, und meine Versicherungsbeiträge hier ja schließlich nicht dazu da, bloß Gehälter für die Herren... aber da kam ich schon an und nicht weiter. Der Holzhammer des Holzhammers natürlich, knallte auf den Tisch, fuhr auf mich zu und an: „Sie können gehen. Ihre Berufung ist abgelehnt. Sie sind an Amtsstelle. Lassen Sie Ihre Beleidigungen...“ war ich abgegan. Wozu aber soll ich nun leben? Danach fragte die Herren freilich nicht. Landarbeit ablehnen bedeutet für die Arbeit schlechtere Verweigerung. Für mich ist das eine Existenzfrage. Soll ich von früh 5 Uhr bis abends 8 Uhr schlafen für lumpige 38 Mark pro Woche? Soll ich meine Klamotten zerreißen, ohne die geringste Möglichkeit, sie mir von diesem Verdienst neu schaffen zu können. Für bessere Bezahlung werden sich mehr Landwillige finden. Aber darum geht es nicht. Es geht darum, daß die Herren glauben: mit uns Erwerbslosen können sie es machen, wie es ihnen beliebt. Hier gibt es nur ein Hilfsmittel: Widerstand, Agitation, Auffklärung, Eintritt in die Erwerbslosenfraktion, Zusammenarbeit mit der kommunistischen Partei, Eintritt in die einzige, wahre, revolutionäre Partei für die Unterdrückten und Ausgebeuteten aller Länder!

AndieDresdnerBevölkerung!

Ich veröffentliche hiermit einen an mich gerichteten Brief und meine Antwort darauf. Soweit ich die Berechtigung der in dem Briefe des Herrn Dr. Joach... gemachten Vorwürfe anerkenne, bitte ich die Dresdner Bevölkerung um Entschuldigung.

Leipzig, am Neujahrstag 1929.

Hans Stosch-Sarrasani.

W 691

Dresden, 30. Dezember 1928.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihre Botschaft „An Alle“ war zwar recht geschickt abgefaßt. Sie schneidet Ihnen aber die Möglichkeit ab, im Januar — wie Sie vorhaben — mit dem Gesamtzirkus nach Dresden zu kommen. Denn eine neue „Vorspiegelung falscher Tatsachen“ (um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen) würden Ihnen die Dresdner nicht verzeihen. Und die Wogen der Empörung sind nur zum Teil geglättet. Sie haben die gutmütigen Dresdner gerade in letzter Zeit zu arg „veräppelt“ (wie die Dresdner sagen), um nicht ein starkes Mißbehagen zu erzeugen, das eben am 1. Weihnachtstage ein Ventil suchte. Es bedurfte dazu vielleicht kaum der von Ihnen erwähnten Stänker. Die Mißstimmung war eben da — und selbst wenn Sie in eigener Person diese Vorstellung geleitet hätten, wären Sie vielleicht sogar persönlich angepöbelt worden. Zunächst ist Ihre Steuerangelegenheit, die noch im Herbst, wo Sie ein überzeugend klingendes Flugblatt verteilten ließen und noch viele Anhänger hatten, den in Betracht kommenden Leuten auf die Nerven gefallen. Es scheint da im stillen eifrig gewirkt worden zu sein, denn man hörte auf einmal an allef Stummischen die gegenteilige Überzeugung aussprechen, daß es eine große Unannehmlichkeit der Dresdner sei, die Steuerbehörde um diese Einnahmequelle, die doch der Allgemeinheit diene, zu bringen, und daß der Circus genug verdiene, um diese Steuer bezahlen zu können, was sich ohne weiteres aus seinen großen Anschaffungen für Kraftwagen, mehr noch für Neubauten, ja selbst für die großen Steuerinsatserate selbst ergäbe. Selbst über Ihre Anshänge am Circus wurde gelästert: man wollte sie herunterreißen. Sie sind ja auch glücklicherweise endlich verschwunden. Man darf eben eine Sache nicht überreiben und endlos ausdehnen. Machen Sie heute eine Versammlung in dieser Sache — kein Mensch würde mehr kommen. So schnell ändern sich die Meinungen!

Dann kamen Ihre — man kann wohl sagen — nicht gerade geschickten Winkelzüge mit dem Katze-und-Maus-Spielen. „Nach Dresden komme ich nicht“ — „komme nach Meißel“ — „In Dresden spiele ich nicht“ — „komme nach Freital“ — Und dann kündigt sich der Circus Sarrasani in extra großen Inseraten (Verschwendung!) doch in Dresden an!!! Die Klagen hatten das ja natürlich gleich gewußt! Das Gesamtpublikum aber fand diese Art doch sehr merkwürdig! Daan wurde ein großes Konzert auf dem Belvedere angekündigt — Tausende warteten stundenlang — vergeblich! Wieder eine Verstimmung und die Ansicht absichtlicher „Veräppelung“! Denn die kleine erklärende Notiz in einer Tageszeitung lasen viele nicht. Ein kurzer erklärender Anschlag an einigen Bäumen am Belvedere — rechtzeitig — wäre doch wohl möglich gewesen, auch auf ein kleines Inserat hätte es noch lauten müssen. Dann eine ganz unzulängliche, nun auf einmal gegenüber der vorausgegangenen Verschwendung lächerliche Sparsamkeit! In keiner Weihnachtsfestnummer der drei Tage aufliegenden Tageszeitungen nicht eine Zeile im Inseratenteil, nicht eine Zeile im redaktionellen Teil. Da verstand Herr Vollrath die Reklame doch besser als ihr aussehend schlecht instruierter hiesiger Propagandachef. Während das kleinste Kino, das kleinste Theater verzeichnet war! An den Säulen nur eine Ankündigung, daß am 25. Dezember, 3 Uhr, die Eröffnungsvorstellung stattfindet — nichts weiter. Tausende von Fremden und Einheimischen durchsuchten an den Feiertagen die Zeitungen, um sich zu orientieren — nichts zu finden, studierten die Anschlagssäulen, um die weiteren Vorstellungen zu finden — vergeblich. Ich habe selbst Ihr Bureau angerufen, warum denn nur nicht eine Zeile darin gestanden. „Ja — es müßte gespart werden — es hätte ja vorher drin gestanden.“ Und endlich am 3. Feiertag ein ganz kleines Inserat — dafür aber vernichtende Kritiken, die den Ansichten der sich „düpiert“ fühlenden Dresdner entsprachen, die nach den ersten Ankündigungen unbedingt annehmen mußten, daß der ganze Circus komme! Zudem noch in weiteren großen Inseraten die Dresdner darauf hingewiesen wurden, wie sie es zu machen hätten, etwa durch einen schulfreien Tag (!) und Willkommensartikel in den Zeitungen (!!), um dem Circus genügende Reverenz zu erweisen! Diese Inserate haben viel böses Blut gemacht und Ihnen viel Sympathien entzogen. Und da platze eben die Bombe! Sie werden Mühe haben, sich wieder die Gunst der Dresdner zu erwerben.

Hochachtungsvoll Dr. Joach.....

Herrn Dr. Joach.....

Sehr geehrter Herr Doktor!

Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Zuschrift vom 30. Dezember 1928, die ich als Rat eines kenntnisreichen Beobachters aufgefaßt habe und mir Gelegenheit gibt, zu einigen Punkten Stellung zu nehmen.

Ich nehme mir die Freiheit, Ihr Verständnis zur Veröffentlichung Ihres Schreibens vorzusetzen, da sowohl Sie als auch ich im Interesse der Dresdner Bevölkerung das aufrichtige Bestreben habe, hier aufzuklären und die Geschehnisse auf Ursachen zurückzuführen. Aus der Veröffentlichung Ihres Briefes können Sie entnehmen, daß ich jeder Kritik, auch wenn sie scharf und rücksichtslos zugreift, unbefangen gegenüberstehe, daß ich die öffentliche Meinung nicht scheue und gern gewillt bin, aus solchen Äußerungen die nötige Folgerung zu ziehen. Ich nehme an, da Sie ja selbst schreiben, Ihre Ansicht wäre die vorherrschende vieler Stummische, Sie haben mit zahlreichen Personen Kenntnis genommen und Ihre Ansicht, Ihr Urteil wäre der Niederschlag der Meinung großer Bevölkerungsschichten. Zunächst möchte ich Ihrer Ansicht entgegenzutreten, als hätte ich die Absicht gehabt, die Dresdner zu „veräppeln“. Dazu fehlt mir in diesen schweren Zeiten wirklich die humoristische Ader, und meine Sorgen sind zu stark, als daß ich mich

mit einer solchen Absicht tragen könnte. Ich habe niemals die Absicht geäußert, nach Dresden zu kommen. Ich bin mir nicht bewußt, eine diesbezügliche Nachricht irgendwie verbreitet zu haben, und wenn sich ein solches Gerücht herumgesprochen hat, so lehnte mir der Anlaß, diesem entgegenzutreten. Daß ich nicht mit dem schon im vorigen Jahre gezeigten Programm nach Dresden kam, hat seine sehr begründeten Ursachen. Ich darf es bei Ihnen als bekannt voraussetzen, daß mein vorjähriges Gastspiel mit diesem Personal und mit diesem Apparat ein amtlich festgestelltes Defizit von rund 122.000 RM. gebracht hat, trotz einer ununterbrochenen Kette von ausverkauften Häusern in Dresden. Ungerhindert dieses katastrophalen Verlustes wurde von mir noch eine Lustbarkeitssteuer von nahezu 11.000 RM. durch die Pflanzung dringender Maschinen eingetrieben. Es würde die Basis meines finanziellen Könnens aufs heftigste erschüttert haben, wenn ich mich der Gefahr eines nochmaligen Defizits in gleicher Höhe aussetzen würde. Es ist nun einmal so, daß mein Dresdner Gebäude nicht imstande ist, einen so hohen Etat herinzubringen. Andererseits frisst dieses Unglückshaus Hunderttausende an Instandhaltungskosten und Steuern. Kann man es mir dann verargen, wenn ich mir Mühe gebe, und nicht zuletzt im Interesse der verkehrsarmen Neustadt, dieses Gebäude in Betrieb zu nehmen und durch ein Programm zu beleben, das von den Einnahmen, die zu erzielen sind, leben kann! Soll ich denn für die Ewigkeit dazu verurteilt werden, in dem Dresdner Gebäude das zuzusetzen, was ich zur Erhaltung meines Riesenapparates dringend brauche? Wo lebt der Mensch in Dresden, der mir einen Pfennig gibt, wenn ich als Bettler aus diesem Katastrophenhause herausgehe? Ich begriffe und es ehrt mich die Tatsache, daß das Publikum alles, was mit dem Namen Sarrasani verbunden ist, als höchste circensische Kunst einschätzt und höchste Leistung von mir erwartet. Aber es gibt eine Grenze, wo auch derjenige nicht mehr kann, der von dem besten Willen getragen ist. Ein staatlich subventioniertes Unternehmen wie die Staats- und Stadttheater können über einen Verlust von 122.000 RM. mit leichter Geste hinweggehen. Ich habe keine Stadt, keinen Staat, die mein Defizit decken, mein Kontrahent ist der Steuerfiskus, und er hat noch nie auf die Subventionsbedürftigkeit meinerseits Rücksicht genommen. Wenn ich mir also dieses Mal erlaubt habe, statt meines gewohnten Programms ein anders geartetes, aber an künstlerischer Qualität absolut gleichwertiges Programm zu bieten, das nur den Vorzug hat, der Einnahmefähigkeit des Hauses angepaßt zu sein, so sollten weder Sachverständige noch Laien mit Steinen auf einen Menschen werfen, der mit seinem Unternehmen die sächsischen Landesfarben im Triumphzuge von Land zu Land trägt und dem man in fernen Ländern jenseits des Ozeans spontan die Anerkennung zugejubelt hat, die man ihm jetzt verweigert, wo er ein einziges Mal sich als Redner gezeigt hat, zeichnen mußte, um den Bestand dieses Unternehmens, das den Dresdner nun doch schon eine Angelegenheit des Gefühls sein sollte, zu erhalten.

Ich komme nun zu den weiteren Punkten Ihres Schreibens. Sie erwähnen die Anschaffung eines Neubaus. Glauben Sie, verehrter Herr Doktor, mir ist die Lust zu einem Neubau nach meinen Dresdner Erfahrungen restlos vergangen. Ich weiß von keinem Neubau, und Pressenotizen, die darauf hinweisen, ich hätte zu Weihnachten in Leipzig einen neuen Monumentalbau errichtet, bezogen ihre Quellen aus dem Reiche der Phantasia. Sie meinen wahrscheinlich meinen transportablen Wintercircus, den ich schon im Vorjahre in Chemnitz und in Hamburg benutzt hatte und der mir einen Ersatz für das Dresdner Gebäude bietet, das für die Ausmaße meines Unternehmens einen viel zu geringen Fassungsraum hat. Ohne diesen transportablen Winterbau würde sich das Defizit ins Unabsehbare in einer einzigen Wintersaison steigern.

Das umstrittene Inserat wegen der schulfreien Tage hatte nur den Sinn und den Zweck, darauf hinzuweisen, welches öffentliche Interesse ein Circus in Amerika hervorruft und wie sein Erscheinen quasi als Volksfest gefeiert wird. Im Gegensatz zu den schwierigen Kämpfen, mit denen sich der Circus in unserer Heimat durchzusetzen hat. Mir daraus einen Strick zu drehen, heißt denn doch, einem Werbemittel zu viele Bedeutung beizumessen.

Der Vorwurf, den Sie mir wegen des Flugblattes machen, trifft mich nicht. Ich bin weder der Urheber noch der Anreger dieses Flugblattes und hatte auf die textliche Ausgestaltung keinerlei Einfluß. — Nun zu meinem Lustbarkeitssteuerprotest!

Zur Zeit ist die zwischen dem Steueramt, der Stadt Dresden und mir durchgekämpfte Angelegenheit beigelegt, es herrscht Frieden zwischen dem Rat der Stadt Dresden und mir. Aus diesem Grunde konnte ich auch zu Weihnachten mein Haus wieder eröffnen. Meine prinzipielle Einstellung gegen die Lustbarkeitssteuer wird der nur schwer begreifen, dessen Lebenserwerb nicht durch eine ruinöse Sonderbesteuerung erschwert ist. Ich befinde mich in meinem Kampf gegen die Lustbarkeitssteuer in ganz guter Gesellschaft, selbst der viele Millionen schwere Hugenbergkonzern findet durch seine Lichtspieltheaterinteressen die Lustbarkeitssteuer als lästig. — Endlich zum abgesagten Konzert. Hier trifft mich bzw. meinen Bureauapparat eine gewisse, wenn auch verzeihliche Schuld. Mir waren von der Behörde für die Abhaltung des Konzertes so schwere Bedingungen auferlegt worden, daß keine Versicherung für die an mich gestellten Schadenersatzansprüche eingeschlossen wäre. Ob die Forderungen der Behörde, die sehr weit gingen, berechtigt waren, sei hier dahingestellt. Mein dortiger Vertreter setzte sich sofort mit den Zeitungen in Verbindung, um die Absage des Konzertes rechtzeitig zu veröffentlichen. Das war durch bereits erfolgten Redaktionsschluß der Blätter auch nicht mehr möglich. Als man mir den Ausfall des Konzertes nach Berlin, wo ich zur Zeit weilte, telephonierte, gab ich den Auftrag, man möge an der Stelle, wo das Konzert stattfinden sollte, Zettel mit entsprechender Aufschrift anbringen. Dieser Auftrag ist durch ein bedauerliches Mißverständnis eines untergeordneten Bureauorgans falsch ausgerichtet und darum nicht ausgeführt worden. Hier tritt uns ein Verschulden und ich bitte deshalb um Entschuldigung.

Ich hoffe, daß Sie nunmehr mit mir zur Überzeugung kommen, daß die Welle der Erregung abebben wird, wenn man den guten Willen hat, sich auf meinen Standpunkt der Verlustträgers, zu stellen.

Empfangen Sie den Ausdruck ganz vorzüglicher Hochschätzung von Ihrem

Hans Stosch-Sarrasani
Letzte Vorstellungen: Sonntag den 6. Januar, nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr

Rückblick ins alte Jahr

Königsheim. Wieder ist ein Jahr harten Kampfes vorüber. Mit Jubel und Freude kann auch in Königsheim die kommunistische Partei in das alte Jahr zurückblicken. Das Resultat der Reichstagswahl war der beste Beweis für den Erfolg kommunistischen Schaffens. Im vergangenen Jahre konnte der rote Frontkämpferbund in Königsheim das erste Mal mit seiner aus eigenen Mitteln geschaffenen Schmalzweckspende auftreten. Seitdem ist die Partei in jedem Wochen, wenngleich die SPD mit allen Mitteln uns in unserem Kampf zu hindern sucht. Am 14. August fand eine Antikriegslandung statt, bei welcher wir ebenfalls einen Erfolg hatten. Beim Volksbegehren gegen Panzerkreuzer zeichneten sich 84 Personen ein. Dies zeigt, daß auch die Arbeiter in Königsheim begreifen lernen werden, was die SPD meint. Für die ausgescherten Ruhrarbeiter wurde eine Sammlung der 300 durchgeführten, welche den schönen Betrag von 1000 Mark erbrachte.

Aus dem Hüttener Gemeindeparslament

Königsheim. In der Gemeindeparslamentsstimmung vom 21. Dezember 1928 fand unter anderem ein Antrag der Erwerbslosen für eine Winterbeihilfe zur Beratung. Dabei zeigten sich zwei Sozialdemokraten besonders als „Vertreter“ von Arbeiterinteressen. Während der Bürgermeister für die Erwerbslosen eintrat, erklärten die zwei Panzerkreuzer-Sozialdemokraten, daß sie gegen den Antrag seien, da die Ausgaben im diesjährigen Haushalt sehr hoch gewesen seien. Der Neubau habe sehr viel Geld gekostet. Rütz sich dann bestimmt nicht; denn ihr wohnt heute noch in den erbärmlichsten Hütten, deren Betreten schon mit Lebensgefahr verbunden ist. Doch dafür haben Sozialdemokraten keine Augen, weil sie leicht zu wohnen. Aber die Erwerbslosen müssen, daß nur die SPD ihre Interessen vertritt. Sie werden auch in ihren Reihen kämpfen lernen.

Schweres Unfallglück

Königsheim. Am Montag dem 31. Dezember 1928 fuhr mit tags 12 15 Uhr ein mit Passagieren beladenes Postauto auf der neuen Kellungsstraße infolge Versagens der Bremsen in den Straßengraben wobei es vollständig zertrümmert wurde. Passagiere und Chauffeur konnten sich durch rechtzeitiges Abhören retten. Die Bremsenbrüche sehr oft vorkommen wäre es angebracht, daß der Staat dazu überläßt, an solchen langen Straßenseiten keine Bäume anzupflanzen. Gerade an der Kellungsstraße könnten mindestens vier solcher Bremsberge angepflanzt werden.

Mehr Aktualität bei Arbeiteraufführungen

Struppen. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre die Kreise Turn- und Sportvereine Struppen und Umgegend G. B. am 25. Dezember 1928 im Gahhof Althöhe eine Theaterabend. Zur Aufführung gelangte „Die weiße Rose“, ein Märchenstück von Anna Wegard. Es führte uns in das Leben der „besseren“ Gesellschaft, zeigte die Erziehung deren Kinder und das selbstherrliche Benehmen derselben dem Dienstpersonal gegenüber. Dieses Stück war in keiner Gegenwartsform nicht so, wie es sich für eine Arbeiteraufführung eignet. Die Vereinskasse wird hoffentlich im nächsten Jahre nicht verkommen, im Interesse der armen Arbeiterbewegung ein aktuelles proletarisches Stück zur Aufführung zu bringen. In anerkennenswerter Weise hat die Vereinskasse bei der Bühnendekoration und Bühnenanlage keine Mittel gespart, was dem Stück wohl noch ein besonderes Gepräge gab, trotzdem aber nicht über seine literarische Verfaßtheit hinaus. Trotz mangelnder Mittel war das Gebotene doch sehr gut gelungen, wenn auch in verschiedenen Rollen Fehler vorhanden waren. Ammerlin: nicht nicht solche Vergessenheit — Ist es eure eigene Vergessenheit euren Kampf — Niederlagen, Sieg — tut; spielt moderns Arbeiterleben!

Wer kann kein Schwein fett werden ...

(Arbeiterkorrespondenz)

Wendisch. Hier gibt es Großbauern, die durch niedrigen Lebensstandard und weil sie alt große Freunde des Alkohols waren, von ihrer Wirtschaft so gut wie nichts übrig behalten haben. Das könnte uns ja weniger ärgern, aber daß sich solche Schweine noch als ideale Ausbeuter ihrer Mitmenschen entpuppen, verdient einmal in aller Öffentlichkeit in das rechte Licht gerückt zu werden. Beim Landwirt Arno Tünte ist ein junger Arbeiter als Knecht beschäftigt. Dieser arme Kerl muß arbeiten so viel als nur möglich ist für Herrn Tünte. (Motto: Je mehr, je besser!) Aber wie sieht nun die Entlohnung und Beförderung aus? Eine regelmäßige Lohnzahlung hat in letzter Zeit überhaupt nicht stattgefunden. Und die Beförderung!!! Brot gibt's, doch zum Selbsterwerb zu wenig und zum Verhungern zu viel. Mutter ist auch darauf, sogar gute Mutter, aber um festliche zu leben, muß man sich eines Betrügerungsorgans bedienen. Nun zum „heiligen Weihnachtsfest“ gab es auch Stollen; drei Scheibchen zum Frühstück, damit sich der junge Mann nicht den Magen verdirbt. Sehr rüchlich von Herrn Tünte! Zum Abendbrot gab es dann zwei Scheiben Brot, trocken, und —

Lache, Bajazzo ...

Kuhlenleiter der Gesellschaft

Durch die Blätter ging in diesen Tagen die Nachricht, daß bei Werder die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden wurde. Erstere. Ein Opfer des Hungers, der Kälte. Den politischen Nachforschungen ist es gelungen, die Person des Mannes festzustellen. Es handelt sich um einen Clown Erdo manna Dohow, der bei einem Wandersirkus beschäftigt war, mit der Direktion Differenzen hatte und ohne Geld ins Ungewisse wanderte. Kurz ist der amtliche Bericht. Kurz mitgeteilt wird die erschütternde Tragödie, der Abschied eines Menschenlebens, dessen Schicksal sich so unglücklich traurig gestaltete, das Ende eines Menschen, der dank der gütlichen Weltordnung in allerhöchster Nähe des pulserenden Großstadtlebens wie ein Hund im Graben erfrieren und verhungern mußte. Die Berliner Morgenpost vom Sonntag den 30. Dezember bringt auf seiner Titelseite einen großen Artikel „Armer Bajazzo“. Dieser Artikel strotzt von gedruckten Phrasen, und jetzt einmal so recht wieder das wahre, verlogene Gesicht der bürgerlichen Gesellschaft. Es wird gefaselt von den großartigen Wohlfahrts-einrichtungen und der vorbildlichen Fürsorge der deutschen Republik. Der arme Clown wird seines Schicksals wegen bedauert, und dann schreibt das Mittelblatt wörtlich:

„Es ist ebenso einfach wie hart zu sagen, daß unsere Gesellschaft keinen Platz für solche Kuhlenleiter der Gesellschaft habe. Es ist auch richtig. Aber sie sind immer noch da.“

Klar und deutlich sieht's geschrieben. Kuhlenleiter der Gesellschaft, der bürgerlichen Gesellschaft. Mit diesen Worten ist nicht der einzelne im Graben verreckte Komödiantenprolet gemeint, sondern ein ganzer Volksteil, der schwer um seine Existenz ringend, von Stadt zu Stadt und Dorf zu Dorf ziehend, sein Brot erzieht.

Die letzten Opern und Theater sind der wertvollen Bevölkerung größtenteils verschlossen, denn der kaiserliche Lohn langt ja kaum für den notwendigen Lebensunterhalt. Der Wandersirkus aber ist die Volksunterhaltungshalle, in der auch der Prolet keine Unterhaltung und Zerstreuung findet. Und diese Leute bezeichnet die Morgenpost als Kuhlenleiter der Gesellschaft. Für die kein Platz vorhanden ist. Bisher bezeichnete man nur die Verbrecher, die sich außerhalb jeder Gemeinschaft stellen als Kuhlenleiter. Bis jetzt. Da kommt die Morgenpost und bezeichnet eine ganze Erwerbslosensorte als Kuhlenleiter und De-

einen halben Schinken — ach nein, Verzehrung ein kleines „stierliches“ Stückchen Schweinefleisch. Wir möchten schon einmal Herrn Tünte in Erinnerung bringen, daß, wer arbeitet, auch essen muß. Wie sieht's mit dem Herrn Tünte? Er hat einmal bewogen, diese farnosen Christen einige seiner hübschen Bibel-sprüche vorzulesen und ihn einen besseren Umgang mit Menschen zu lehren. Der Herr Tünte hat so laut seine Nase überrollt, daß er sich nicht, wie es notwendig wäre, er kann es ja auch nicht. Den Landarbeitern aber zeigen diese Vorleser, von denen Tag für Tag zu berichten wäre, wie notwendig es ist, sich im Landarbeiterverband zu organisieren und sich für ihre harte Arbeit nicht nur mit Almosen und trockenem Brot abspesen zu lassen.

Reaktionäres Arbeiterlängertum

Schmiedeberg. Am 1. Weihnachtsfesttag veranstaltete der Arbeiterlangertum in Schmiedeberg, welchen man seit „Kollasch“ nennt im Gahhof zu Dönschen ein Gelangensfest mit musikalischen Darbietungen unter der Leitung des Padermeisters Otto Seifert. Das Programm war so gestellt, als ob man zu einem Teil den freudigen, andererseits den leidigen Arbeiterlangertum tragen wollte. Deshalb legte man auf das Programm unter anderem das Gelangensfest „Arbeiterleben“ und das Weihnachtsfest „Fröhliche Weihnachten“. Das „Arbeiterleben“ war charakteristisch rein proletarisches, das Weihnachtsfest „Fröhliche Weihnachten“ aber Hohn für die Arbeiter, da doch der überwiegende Teil der Besucher Freilebende waren. Das „Fröhliche Weihnachten“, ein Volkspöbel, von dem Müllern gespielt, hing an mit dem Choral „Wem Himmel hoch da kommt ich her“, „Ihr Kinderlein kommet“, „O Tannensbaum“, „O du fröhliche“, und zuletzt der Choral „Nun danket alle Gott“. Dieses Lied rief bei einem Teil der anwesenden Arbeiter und Freilebender große Entrüstung hervor. Wie ist es im Schmiedeberger Volkschor möglich,

Mus der Oberlausitz

Politische Verumpfung

Wüdenorf. Mit welchen Mitteln hier die Arbeiter verführt werden zeigt die Veranstaltung welche der „Kollaschverein Wüdenorf“ vom Stapel ließ unter dem Namen: „Kollaschfest“. Dies ist nur der falsche Name, den man dem Kollaschfest, um recht viele Arbeiter heranzuziehen. In Wirklichkeit war es ein gewöhnliches, unpolitisches Volksfest. In sogenannten Umkleekabine sollte es dabei natürlich auch nicht. Unter anderem konnte man beobachten: Ein Himmelflugzeug mit der Aufschrift „Erdenflug“. Als Pilot ein Arbeiter in Kapuzenkleidung, keine zwei Töchter, als das, von dummen Arbeitern vielbegehrte „Christkind“ auslieferte. Selbstverständlich mußte auf diesen besonders heiligen Wammuschung der erste Preis fallen, in Gestalt eines Präsentkörbes. Es werden wohl die Anhänger der SPD, welche dem Komitee angehört, dafür eingetreten sein, daß Emil Richter den 1. Preis erhielt, weil er auch den „gemeinen“ Gedanken hatte, vom Himmel auf die Erde zu fahren. Nicht nur in dieser Richtung sondern die Fahrer bei den SPD-Vertretern Anfang, nein, Nordwesten und modernste Kampfmittel wurden bevorzugt. Als zweiter Preis kamen zwei Brüder mit Namen Tempel in Betracht. Solchige waren ja über-schwänglich, sie leiteten einen Kollaschfest in die Welt. Den Stolz des Tages lieferte Hilsförster Pöbel vom Forthaus Wüdenorf und die Frau des Schulrektors Pöbel von hier. Die beiden hatten das Luststück Graf Zeppelin nachgehakt, worauf sie den dritten Preis erhielten. Trotzdem in der Befestigung solches zu sehen war: „Die originellsten Kollasch erhalten Preise“, liegt man wirklich originellen nur Trostpreise zuzulassen. Einen großen Fehler haben die Veranstalter begangen, indem sie den Pöbelgeschäftsinhaber Kollasch nicht mit einem Hauptpreis berücksichtigt hatten. Dieser treue Kollasch hätte einen Christ-kindern mit schwarz-weiß-rot Augen geschmückt und auf seinen Schlitzen ins Tal gefahren. Ohne Eintritt ging dieser Kollasch nicht ab. Wie demjenigen, der jenseits aber gar sich weigerte, der konnte ja etwas zu hören bekommen: „Es kostet doch eine Menge Geld alles, was wir umsonst haben!“ usw. In die Sache hat sich der Gartenbesitzer und Kassierer des G. B. D. König besonders hervorgetan, als wenn es aus seiner Tasche ginge. Jeder Arbeiter hätte für harmlos originelle Trachten zum 20 Pf. geopfert. Für patriotische Nummern aber Geld ausgegeben? Nein! Dann werden die Tischen doppelt zugedeckt. Arbeiter von Wüdenorf! Euer „heiliger Schlaf“ dauert immer noch an. Wollt ihr denn gar nicht zur Bestimmung kommen? Obwohl ihr meistens Mitglieder der SPD seid, ist euch der Sozialismus ein böhmisches Dorf. Aufführung über Sozialismus? — Nur als Mitglieder der SPD kommt ihr dem Sozialismus nahe, dort, wo ihr jetzt steht, ist — Sumpf!

Arbeiterlangertum Vorwärts

Hartau. Vorwärts? Ja, ja, es geht vorwärts, immer mehr in bürgerlichen Reich und Schand hinein. Sind die Mitglieder des Vereins der Ansicht, daß „Christus der Retter“ zu ihnen

zu einem Arbeiterlangertum Kirchengliedern spielen? Padermeister Otto Seifert aus Paderborn hat ein ausgeprochenes bürgerliches Reaktionär zu sein, von dem die der Schmiedeberger „Volkschor“ lebendiger willeben lassen. Dieser Padermeister soll es dazu verstehen, dem sogenannten „Volkschor“ einen schönen Pfennig Geld für die Leitung der Arbeitsstunden abzunehmen. Dieser Padermeister leitet den „Volkschor“ mit der „Dresdener Kunst“ ein, indem er „Opern-länder“, Kammerlieder und noch sonstige „Kunstler“ in sämtlichen Gelangensarten verpflichtet. „Volkschor“! — Wer ihm beizubringen, erklärt: „Die Leute verstehen nichts von Kunst!“ Der Gesamtchor des „Volkschor“ zu Schmiedeberg brachte Sozialdemokraten und „Freilebende“ und mit diesem Skandal lebendiger sehr zufrieden, mit Herrn Seifert und seinen Hand-lungen. Wohin aber führt dieser Kurs Arbeiterlangertum? Und wie lange wollt ihr euch solche antiproletarische Gelangenspflege gefallen lassen?

Und nochmals: „Der helle Tempel“

Freiberg. In der Freiburger Volkszeitung vom 29. Dezember vertritt noch einmal, und zwar die ganze Verwaltung des Fabrikarbeiterverbandes, Justizstelle Freiberg, großes Rein-waschen ihres komponierten Anliegens, wozu sie täppischerweise einen in unserem letzten Bericht enthaltenen Sachverhalt als Beweisstück demagogisch mißbrauchen. Jeder, der lesen kann (und auch die den Bericht in der Freiburger Volkszeitung unterzeichnenden Verwaltungsmittelglieder) wissen, daß es sich bei dem 20. November nur um einen Druckfehler handelt, man da doch im ersten Bericht klipp und klar steht, daß der erwähnte Vorgang sich in der am gleichen Tage, wo die Verhandlung des Arbeitsgerichtes also am 20. November kassierten Verwaltungs-sitzung abgehandelt hat, daß dort Tempel gelagt hat: „Wenn G. noch viel Krach macht, schreien wir ihn eben raus!“ In dieser Tatfrage, sowie auch an den weit betrüblicheren Vorgängen, die zur Nichtreinstellung G. geführt haben, ändert alle Demagogie und auch die geringe Aufklärung eines Druck-felchers nichts. Die Vorgänge sind organisationsabhängig und werden auch dadurch nicht anders, daß ein Renegat wie Pong-keiner sie mit unterzeichnet. Die Mitglieder der Justizstelle Freiberg des Fabrikarbeiterverbandes müssen bei der kommenden Jahresversammlung unbedingt Rechenschaft fordern.

kommt? Es ist sehr bedauerlich, daß in einem Arbeiterverein derartige rein bürgerliche Sachen an der Tagesordnung sind. Wie tief der Vorwärts von Hartau gelunken ist, erhebt man daraus, daß alle Jahre eine Operette, auf bürgerlichen Worten aufgebaut, mitunter mehrmals auf der Bühne heruntergehoben wird. Dieses Weihnachtsfest kam die Operette „Winterreise“ an die Reihe. Glaubt denn der Spielleiter Ebert wirklich an solche Märchen, daß ein Graf ein Wintermädchen heiratet, — oder sollen nur Proleten damit verdammt werden? Den Sangesangenen Ebert fragen wir hiermit: Hast du keine Auswahl an Theater-stücken von Arbeitererzählungen? Wie wäre es, wenn du den Teufeln einmal „Die Weber“ vorleitest, lieber schlägt dies an. Die Arbeiter von Hartau haben zum größten Teil noch nie derartige Stücke gesehen, daher würden wir uns sehr freuen, wenn sie sich schon einmal ein paar Anhänger von der SPD zu Hilfe holt, denen würde es auch nicht schaden, wenn ihre Gedächtnis wieder mal aufrecht wäre, dadurch, daß sie Arbeitererzählungen auf der Bühne verblüffend leben. Guten Vert-einern würde es wieder zu Ehren bringen, unter der Arbeiterflagge. Den Mitgliedern des Vereins legen wir besonders ans Herz: Lohnt den bürgerlichen Schund und Schmutz aus den Finstern, trachtet danach, als wahre Klassenkämpfer in allen Sachen aufzutreten, damit ihr dem Namen Arbeiterlangertum „Vorwärts“ auch Rechnung tragt.

Schönberg bei Cunewalde. Große Weihnachtsstimmung herrschte unter den hiesigen Gelangensvereinsmitgliedern, natürlich einem bürgerlichen Verein, unter Führung eines autorita-tiven Steinarbeiters. War doch Christus der Retter da! Und ein Kollasch war entsprungen. War dieses Kollasch etwa der Kollasch des Steinbruchbesitzers Wujana? Oder die größte Teil-nahmezahl am Gelangensfest der Arbeiter, die das hohe „C“ erlösen sollen? Die Gemeinde Schönberg mit 450 bis 500 Ein-wohnern ist eine ausgeprochene Arbeitergemeinde, um die es doch sehr traurig mit den Finanzen steht. War die Gemeinde doch schon gezwungen, Gelder zu pumpen (von den Vereinen die es am Orte gibt), um sich finanziellen zu können. Aber vom Gelangensfest erlangt: „Christus, der Retter ist da!“ Hat es vielleicht ein Kollasch Bier gegeben, daß der „Retter“ da war? Oder wurde die Sondererwerbslosenunterstützung befreit? Anzunehmen ist, daß diese Fragen von Sängern kaum beantwortet werden können. Arbeiter, in diesem Verein prüft auch das selbst, ob ihr es mit euren wirtschaftlichen Verhältnissen in Einklang bringen könnt, Mitglied dieses Vereins zu sein. Wer steht hinter diesen Vereinen? Die schwarze Reaktion, die euch um eure Rechte bringt. Nicht die Kunst, die euch gepredigt wird, sondern die Ausbeutung. Nicht das Verlangen nach Freiheit, sondern Unterdrückung! Erfämpft auch in Schönberg den Arbeiterlangertum! Ihr habt die Gelübde zu zerbrechen, die euch der Pfarrer in den Mund legte, hakt euch fernzuhalten von dem bürgerlichen Sirenenorgel, der euch täglich und stündlich umgibt. Bin ein in den Arbeiterlangertum, damit auch in Schönberg der Arbeiterlangertum geliebt wird. Macht auf, Verdammte dieser Erde, ihr, die man stets zum Hungern zwängt!

genannte Blatt diese Besoldigung diesen Tausenden ins Gesicht. Auch der Clown, die Artisten, Angestellten und Arbeiter der Wandersirkusse müßten in harter Arbeit ihr Brot verdienen, auch sie müßten dem kapitalistischen Staat ihre Steueropfer bringen, auch sie sind tüchtige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft. Nach der Morgenpost haben solche Kuhlenleiter keinen Platz in der Gesellschaft. Nun auf! Nicht Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, der verlogenen, überhebenden Bourgeois zu sein, ist kein allzu großer Schmerz, desto mehr werden jene geachtet und willkommen sein in den Reihen der Millionen Vert-rägten, in den Reihen der für Freiheit und Recht streitenden Arbeiter. Darum Kampf den Unterdrückern der Arbeiterklasse, Kampf der bewußtesten Bürgerpresse, Kampf allen Freunden des wertvollen Proletariats! W. R.

Moskau gratuliert der Arbeiterstimme

Wir bringen unseren Lesern, allen Genossen und Genossinnen den Neujahrsgruß unseres leit Gründung der Arbeiterstimme für uns tätigen russischen Spezial-korrespondenten Andrei Kollasch zur Kenntnis.

Teure Genossen!

Es sind nun schon einige Monate vergangen und ich habe für euch keine Zeile schreiben können. Denselben war ich derartig mit tausenden Arbeiten besetzt (die im Stillstand erledigt werden mußten), daß ich mir ein mocher flüchtiger Briefchen meine Eigen-tenz stellen mußte. Und dann gab es auch mächtige Gemein-schaftsarbeit zu verrichten. Zum heurigen Sommer konnte ich nicht einmal den wohlverdienten Urlaub antreten. Dieser Tage ging mir aus dem Vortreffe des Arbeiterstimme ein Schreiben an. Man freut bei mir an, was mein langes Schweigen bedeutet. Dadurch angepöbelt, will ich mich baldigst an die Arbeit für euch machen. Ich habe viel Stoff für kommende Korrespondenzen aufgesammelt. In allerhöchster Zeit werde ich wieder euer fleißiger Mitarbeiter sein.

Gruß und Händedruck

in aller Treue.

Euer Kollasch.

Wir erwidern im Namen aller Leser der Arbeiterstimme, aller Genossen und Genossinnen.

Lieber Genosse Kollasch!

Wir wünschen nur zu gut, daß nur Arbeitsüberleitung Dich

pendenzen eine Pause eintreten zu lassen. Wir wissen von Deiner Aufopferung im Dienste der Organisation „Bund der Gottlosen“, wir wissen von dem ideologischen Kampf, den die sowjetrussischen Korrespondenten, besonders die Direktoren, gegen das Kulturzentrum führen. Wir wissen, daß Du Deine Kraft voll und ganz für den Volkswissenschaft einsetzt, und daß Du deshalb besonders dankbar, daß Du in Wälsche trotz alledem Zeit zu finden vermagst, für uns tätig zu sein. Dies lassen wir nicht nur als Mitglieder der Redaktion, die aus eigener Anschauung die Schwierigkeiten des proletarischen Journalismus kennen, dies lassen wir Dir im Namen aller Leser anderer kommunistischer Organe, wie die ja auch die Zeitschrift aus dem Vortreffe zu wissen hat. Wir sind, lieber Genosse, tief beeindruckt von dem Ziel zu, das die russischen Genossen bereits verwirklicht haben. Im Zeichen unseres Führers Lenin vorwärts in das neue Jahr!

Gruß und Händedruck erwidern Dir alle Genossen der Redaktion und alle Leser der Arbeiterstimme.

Esperanto und Film

(Esperantoblenk) Auch in der Welt des Filmes lebt sich der Gedanke einer Weltzivilisations mehr und mehr durch. Man hat neuerdings zu der Ansicht gekommen, daß für die sprechenden Filme unbedingt Esperanto verwendet werden muß, anderenfalls ihre Verbreitung und Spielbarkeit in der ganzen Welt sehr in Frage gestellt ist. Die Anwendung einer Nationalprache ecken-tuell englisch, scheitert wegen der Beschränkung der betreffenden Nation aus.

Diese Notwendigkeit, Esperanto auch für dieses Gebiet an-zuwenden, hat ganz besonders der Revisor des bekannten Filmes Ben Hur, Filmbildner Fred Niblo, erkannt. Er geht mit den eifrigsten Verehrern dieser Lösung und keine Ausfüh-rungen über die Anwendung der Weltzivilisations Esperanto findet reines Interesse in einer großen Anzahl amerikanischer Zeitungen.

Wunder!

Sonntags den 3. Januar
16.30: Konzert, 17.30: Umlagerung der Oper, Die Schöne Gräfin, 18.30: Weihnachtsfeier, 19.30: Weihnachtsfeier, 20.30: Die Schöne Gräfin, 21.30: Die Schöne Gräfin, 22.30: Die Schöne Gräfin, 23.30: Die Schöne Gräfin, 24.30: Die Schöne Gräfin, 25.30: Die Schöne Gräfin, 26.30: Die Schöne Gräfin, 27.30: Die Schöne Gräfin, 28.30: Die Schöne Gräfin, 29.30: Die Schöne Gräfin, 30.30: Die Schöne Gräfin, 31.30: Die Schöne Gräfin.

Wo ist die beste und gemütl. Ichste Einkaufsstätte? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Das Speisen und Bier / Verkauf von Rohfleisch im Laden / Prima Würst / Filialen in Dresden - Leuben, Palmstraße und Neustädter Markthalle

Mag Müller • Copitz
Schneidermeister • Schillerstraße

Anfertigung von **Maharbeits**
Stern-Drogerie
Lack- u. Farbenhandlung
Arno Bennewitz
Meißen, Großenhainer Straße 34

Empfehle sämtlich:

Fleisch- und Wurstwaren

Bruno Stenker, Pirna-Jessen

Fleisch- und Wurstwaren
Georg Jungnickel
Pirna, Grünmühlstraße 3b

Prima Fleischwaren, feinste Wurstwaren
empfehlen Paul Herrmann, Fleischmeister
Pirna-Cositz • eigene Kuhlantenn im Hause

Bernhard Wünsche
Heidenau-N. (Dresden)
Königsstraße 58 / Fernruf 412
Fahrräder / Motorantriebe / Nähmaschinen
Verkauf nur erhaltene / reparierte / reparaturwert

Sie kaufen preiswert und gut:

Kolonialwaren, Holzwaren, frische und dezenteste Milch, Salzen, Schlagschokolade, u. Tafelbutter usw. bei

Paul Schumann, Pirna
Badergasse, Ecke Lange Straße

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei:
Gustav Walther, Zehista
Spezialität: Selbstgefertigte Eiernudeln
Schokoladen und Zuckerwaren

• **A. Müllers Bäckerei und Café • Zehista**
sich dem geehrten Publikum bestens empfehlen

Sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren
empfehlen zu Tagespreisen
Max Adam und Frau, Zehista

Foto-Apparat

Zahlungserleichterung
Stative, Selbstauslöser etc.

Foto-Haus Martin Uhlmann
18.10.1928 bis 1.11.1928

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Wilhelm Leonhardt
empfiehlt ihre Waren
Dresden-Gruna, Roßmühlstraße 3a

Restaurant Löschergarten
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Augustburger Str. 16, Christoph-Witschas

Ein-u. Verkauf
Kleider, Hemden, Blusen, Schürzen, Westen, Hüte, Mäntel, Chaisel, etc.
Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Küchengeräte, etc.
mit Maß, Federbetten bei
Jodino, Palmstr. 31, pl.
eventuell Telefonat

Gemütl. altbekannte
Biere
bietet frei Haus und
Rantine

Erwin Hoffig
Pirna
Alte Dresdner Straße

Restaurant Zur Wartburg-Feiden
Großes Saal- u. Speiseraum
empfiehlt sich für Feiern,
Feste, A. Frodenow

H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen H

DRESDEN-COTTA	Dr.-FRIEDRICHSTADT	DRESDEN	DRESDEN-COSCHÜTZ	NEU-SORNEWITZ
LEBENSMITTEL Lydia Bergemann, Meißner Landstraße 1 67177	Josef Müllers Restaurant Schillerstraße 24 67261	Haut Marmeladen, Obstkonserven Marke Bernhard Richter Dresden-A. 28 67232	Otto Dietel Feinbäckerei Seestraße 12 67450	Paul Jahn Schuhwarenlager Friedrichstraße 10 67465
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren Arthur Thiem, Ockerwitzer Str. 1 67272	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Richard Meiner, Schillerstraße 51 67258	antäntisches Zentrum Gemeinnützige Vereinigung zur Förderung, Kinder- und Jugendpflege, Helfertätigkeit u. Sammelarbeiten Waffenhausstr. 27 (fr. Prager Str. 48) 67454	EMILIE BÜTTNER Zigarren-Spezialgeschäft / Hammerstr. 21 67441	Alwin Stöckerl , Pflanzstr. 1 Drogen / Kolonialwaren 67466
Kohlen, Briquette u. Holz Führen aller Art Tel. 20926 Tel. 20924 Emil Kühnel , Cossebauder Straße 5 67279	Bellevue Freizeithaus, bescheidene und gemütliche ff. Ballmusik Waltherstr. 27 67260	Zoolog. u. Zierfischhandlung Herbert Hübner, Moritzstraße 13 67455	GIEMENS HÖBNER , Windbergstr. 2 Schuhwaren und Reparaturen 67442	OTTENDORF-OKRILLA Brot- und Feinbäckerei Paul Vogt, Radeburger Straße 33 67214
Schokoladen-Spezialgeschäft Ida Ziegs, Cossebauder Str. 40 67280	Fr. Hofmann , Schäferstraße 27 67264	MICKTEN-TRACHAU Rundfunk Ingenieur Carl Ritter Leipziger Straße 258 67254	Herrenkonfektion Arbeiterbekleidung W. Kahle Karlshaber Str. 50 67213	Bertin Zenker , Lomnitzer Str. 7 Damen- und Herrenkleider 67215
Elisabeth Knöpfer , Warthaer Str. 16 Billige Kleider, Modewaren, Wäsche, Trikots und Strümpfe 67282	Fr. Baler , Gambernstraße 16 Lebensmittel, Tabak u. Zigarren 67273	GUSTAV WALIG Lebensmittel, Bruno Dutschke, Moritzstr. 2 67241	THARANDT Drehwerk Marktstraße OHG / Substrat / eigene Goldschmelze 67218	Kurt Wittig , Radeburger Straße 35 Drogen und Lebensmittelwaren 67216
Uhrmacher Arthur Pieper Warthaer Str. 10 Großes Lager in Uhren und Goldwaren Eigene Reparaturwerkstatt 67281	Kurt Wetters Feine Fleisch- und Wurstwaren Zöschengasse, Ecke Schillerstraße 67408	PIRNAS-ROITWERNDORF Gasthof Roitwerndorf Schöner Saal und Veranda Garten mit Kegelbahn, Auto-Verbindung, Orchester, Kegel- und Feuertisch 67274	Paul Wenzel , Lebensmittel u. Feinbäckerei, Mühlhauer Straße 34 67212	Frieda Höhne , Radeburger Str. 72 Kolonial- und Grünwaren 67217
Schuhwarenhaus Hermann Höhnel Warthaer Str. 23 67283	N. Arweiler / Inh.: M. Ruffert Woll- und Weißwarengeschäft Schillerstraße Nr. 56 67287	DOLZSCHEN Stammes Gasthof • Großer Schoppen Garten • Leben Sonntag feiert Ball Küchen 400 St. • Leberbraten Straße Nr. 9 67291	Anna Wenzel , Lebensmittel u. Feinbäckerei, Mühlhauer Straße 173 c 67210	Rönigs Möbelhaus Wertvollste für Polstermöbel und Sonnen- decoration / Gardinen und Lederwaren 67218
Inseriert in der ARBEITERSTIMME	Wettin-Apothekens Cossebaude E. HORN Heinrichstraße Nr. 22 Fernsprecher Nr. 141 67210	Reserviert	WILLIAM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Gasthof Cunnersdorf Verkehrslokal der ortsangehenden Arbeiterschaft 67219
Butterhaus Kleibott Billigste Butterpreise für Lebensmittel Otto Spermann, Kipslockstraße 44 67231	KLOZSCHE Arbeiterbekleidungs- und Sportbekleidungs, Franz Bernhardt, Ecke Albert- und Mathildestraße 67211	RADEBERG	Paul Wenzel , Lebensmittel u. Feinbäckerei, Mühlhauer Straße 34 67212	„Schwarzes Roß“ Ersklassige Musik Jeden Sonntag Tanzkränzchen 67480
FRISSEUR A. Klemm , Kropfplatzstr. 5 Spez.: Herren- u. Bubikopfschnitt 67232	Talschänke Cossebaude Gartenrestaurant, M. Flacher, Talstraße 5 67230	DRUCKSACHEN, KISCHES Dachdruckerei Mittelstraße 4 67249	GEORG RECK , Johannesstraße 11 67201	SCHMÖLLN
Möbelhaus Hugo Liebig empfiehlt seine große Auswahl in Möbeln aller Art Pennricher Straße 32 67206	Bohnhaus W. Buchwald Dresdner Straße 14 Reparaturen preiswert und gut 67201	ANNA FÖSCHEL • BEITFEDERN Auswahl in allen Preisklassen Bäckerei - Altmühlstraße 1 67208	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Trinkt Bergquell Bergkaramell, Niederl. Schmölln der Aktienbrauerei Löbau Alwin Rösche 67415
LAUSA-WEIXDORF	Wettin-Apothekens Cossebaude E. HORN Heinrichstraße Nr. 22 Fernsprecher Nr. 141 67210	HAINSBERG	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	PUTZKAU
Feine Fleisch- und Wurstwaren E. Gössel, Königsbrücker Str. 18 67212	Textil-Wagner Hauptstraße 16 67248	GRÜNBÄREN CHRISTIAN PANZER Dresdner Straße 3 67203	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Paul Klemmer Lebensmittel Niederputzkaue 37B 67205
Drucksachen, Kisches Dachdruckerei Mittelstraße 4 67249	Warenhaus Ikenberg Hauptstraße 34 67280	FLEISCH • WURSTWAREN Richard Neubert, Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Alwin Fichte Niederputzkaue 79 Kolonial- u. Grünwaren, Deinkassens 67201
Schuhhaus Wüller Spezialherren- u. Bubikopfschnitt 67253	Modehaus Armin Seidel Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, Weiß- und Wollwaren zu niedrigsten Preisen - Markt 15 67247	Möbel, Textilwaren, Linoleum Leipziger Straße 117 Eigene Reparaturwerkstatt WAGO DÖHME , Dresdner Straße Nr. 10 67240	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Max Schreier / Nr. 18 Pflanzstr. 18 Schweinefleisch 67214
Sporthaus Otto Walbert Heidenau, Königsstraße 23 Radeberg, Rathenauerstr. 11 67280	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	ROßNER & MICHAEL Kartoffeln, Rohren und Brille 67242	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	VETTER & HARTWIG Nr. 66 B / Fahr- und Motorräder Nähmaschinen / Sprechapparate 67214
Möbelwerkstätten Otto Görner & Söhne Mühlstraße 20 67278	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	BRUNO HÄUBNER Leipziger Straße 117 Eigene Reparaturwerkstatt Telefon: Pflanzstr. 107 67240	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Max Katzer Nr. 89 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 67206
KREUZ-DROGERIE Drogen / Farben / Parfüm 67254 Schillerstraße 32	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Anna verw. Kühne / Nr. 14 Lebensmittel und Spirituosen 67206
Kurt Claus, Nachf. Oberstraße 17/18 - Fernsprecher 2049 Briketts - Kohlen - Holz - Spedition und Möbelfabrik 67245	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	OSKAR SCHMIDT / Nr. 16 Lebensmittel / Drogen / Farben Krankengymnastik und Fischerei 67201
Kinderwagen-, Korb- und Spielwarenhaus C. A. Hainick , Rödersstraße 8 67286	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Erbgericht empf. seine Lokalisation Walter Taubmann 67410
Erhard Büttner Fahrräder, Nähmaschinen, Kraftfahrzeuge, Sprechapparate, Spez.: Schweißapparat Leipzigerstr. 147B 67202	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WUROW IZ
OBERSEIFERSDORF	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Gasthof Wurgwitz Jeden Sonntag feiert Ball - Eigene Fleischerei Telefon Nr. 254 Oswald Becker 67204
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	IL. Fleisch- und Wurstwaren Max Kitzsche, Wurgwitz bei Fretta Pflanzstr. 18 67202
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	Richard Neubert , Dresdner Straße 6 67202	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452	WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452
WILHELM SCHUMANN Hauptstraße 15 Fein- und Zierwaren 67452</				

DRESDEN NEUSTADT

Fahrräder
10 Mark Anzahlung / Brennhof
Arthur Menzel Jr., Hechtstr. 38



TEXTILHAUS STURZE
empfehlen Strümpfe, Wollgarne, Zett-
tauen, Wollwaren

GEMEINNUTZIGE MÜBELVEREINIGUNG G. M. B. H.
DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8 / RUF 53220

HAUSRAT

Siedlerhausrat / Herbergseinrichtungen
Einzelmöbel / Wohnungsgestaltung
Wir stehen im Dienste des neuen Kulturwilles

KILLIG & CO.

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Niedergraben 4

Flud- u. Seefischhandlung
Delikatessen
Edwin Hering

Karl Schubert
Obst / Gemüse / Fischhandlung
Oppellstraße 3

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Alfred Steglich, Oppellstr. 11



50 Läden Pfunds Molkerei 50 Ausfahrer
Aelteste und bekannteste Großmolkerei in Dresden
liefert nur beste Molkereiprodukte und zu niedrigsten Preisen

DRESDEN-PIESCHEN

Frau & Pöttschke
Mineralwasser-Fabrik
Bier-Großhandlung

Erd- u. Feuerbestattungen / Ueberführungen
Beerdigungsanstalt 'Concordia'
Ruf 53968 / Obergraben 19 / Ruf 51716

Vogtländisches Musikhaus
Inhaber Paul Stoß, Hechtstraße 23

Drot- u. Feinbäckerei
Berthstraße 8 / Arno Einert

Konzert- und Ballhaus
Zum Reichsbanner
Bischofsweg 9 / Telefon 53538

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Paul Seiffert, Seiffertstraße

Prießnitzbad
Am Albusplatz
Konzertgarten / Saal u. Kegelbahn

T. B.
LICHTSPIELE
Dienstags und Freitags Programmwechsel

Friedrich Witzschel
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Rähnitzgasse 3

Restaurant Franz Nittel
Verkehrslokal der freigeorgisierten
Arbeiter / Fritz-Reuter-Straße 11

Medizinal-Drogerie E. Stephan
Fichtenstraße 46 / Drogen, Farben, Lacke

Blachstein
Alaunstraße 1, am Albertplatz

Bestes und billigstes Eichenhaus in Dresden-Neustadt
für Damen-Bekleidung, Kleiderstoffe, Baumwoll-
waren, Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Haushalts-
wäsche, Isalotte, Herrenartikel, Strümpfe und Trikotagen

Trink
Chabeso
Ruf 53784 / Arsenal, Eingang C

Strümpfe
Trikotagen
Wäsche
Näherartikel
ALFRED BACH

Arthur Weber
Obst, Südfrüchte / Alaunstraße 11
Eier, Butter, Käse

Bäckerei und Conditorei
Joh. Schubert, Erlenstraße 15

Ewald Löscher
Fleischwaren, Alaus-
Ecke Louisenstraße 19

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Spezialität: Aufschnitt
Max Belger, Oppellstraße 24

Warenhaus
Meidner & Co.
Bischofsplatz 8/10

Feinbäckerei / Conditorei
Oswin Lommatzsch, Görlitzer Str. 37

G. Bachmann
Oppellstraße 33
Ruf 53784 / Arsenal, Eingang C

Bäckerei / Conditorei / Café
William Förster
Hechtstraße 44 b, Ecke Windmühlentstraße

DRESDEN-TRACHENBERGE

ASTORIA-FILMPALAST
Lehrhaus Volk- und Familienkino, Leipziger
Straße 58 / Beginn Vorstellungen 18.30, 20.45 Uhr

Fischhandlung ARNO FIEDLER
Ordentaler Straße 111
Flud- u. Seefische zu niedrigsten Tagespreisen

Max Wähnerl (vorm. Franz Rothe)
Sidonienstraße Nr. 2

Möbeltransport, Spedition, Kohlen

Bierhandlung Neu-Cosmig
Georgenberg 1906 / Telefon 177

Karl Völksen, Leipziger Str. 88
Lederauschnitt / Schuhbedarfartikel
Spezialität: Rucksäcke

Spezialgeschäft
Steinhart & Kahlenberg
Trachenberger Straße 23

Doktor Went, Leipziger Str. 80
Derrn- und Rachenbehandlung

SAXONIA-DROGERIE
Leipziger Straße 58

Fahrräder • Nähmaschinen • Motorräder
Reparaturwerkstatt KARL BÄHR
Dresden Straße 25

PAUL FEHRMANN
Uhren- und Goldwaren

Kurt Michael
Kolonialwaren, Wild-
u. Geflügelhandlung

Rasiermesser, Tischbestecke / Ede, Schließerei
Kurt Nocke, Bahnhofstraße 21

Ernst Schöne, Schumannstraße 7
Bücherei und Konditorei

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-
bekleidung JOHANNESHOUB, Hauptstr. 10

Kolonialwaren- u. Feinkosthandlung
Albert Bödger, Marktstraße 37

PAUL SIEBENHAAR
Holz-, Kohlen- und
Einkaufshandlung

Schuhreparatur und Reparaturen
Friedr. Bahr, Schumannstr. 7

E. Kupper Nachf., Inh.: M. Spiegel
Bahnhofstraße 22a
Herrenartikel, Pelzwaren, Damenhüte

Otto Harg, am Bahnhof
Wohndaten, Kaufwaren - Seifenstr. 7

Bruno Gabisch
Bäckerei und Konditorei
Oschalauer Straße 47

Rädelsburg-Lichtspiele
Großenhainer Straße 146

Albert Klunker, Drogerie
Sidonienstraße 1 (am Bahnhof)

Kohlenhandlung
F. A. Huhle
Leipziger Straße 44

MöBELHAUS
Otto Häse
Hauptstraße 40

Joseph Kleine
Konkordienstr. 52 / Schuhwaren
jed. Art zu niedrigsten Tagespreisen

Verführungen der Spitzenlinie der deutschen,
russischen u. amerikanischen Filmproduktion
Erfolgreichster Künstlerorchester

Möbel-Werkstätten Adolf Andrich's Erben
Möbel in allen Preislagen • Sidonienstraße Nr. 3, am Bahnhof

Müllerei Richard Berger
Schubertstraße 10

Moltke-Apotheke
Leipziger Straße 150

Lorz Kurbad
Feine Fleisch-
und Wurstwaren

Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen
ERNST LEIPNER, Köhlerstraße Nr. 21

PAUL NAUMANN
Papier- und Schulbuchhandlung
Bismarckstr. 13, gegenüber der Schule / Ruf 565

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
von Kurt Rödger, Bergstraße 7

Molkereiprodukte
Franz Wenzlau
Moltke-
straße 51

Restaurant
Marie-Anna-Hof
Inh.: Paul Scholz
Jed. Tag Freitag und
Sonntag
Unterhaltungsmusik
Oster Mittagstisch

Optiker R. Winkler
Moritzburger Straße 9
Spez.-Abteilung für Photographie
und Metallspielwaren

Schuhwaren jeder Art gut und preiswert
P. Neugebauer Nachf., Lange Straße 8

Ernst Straube, Bergstraße 11
Herren- und Damenmoderne, Koriktion,
Mode- und Textilwaren

Hommels
Schokoladenhaus
Ecke Torgauer und Bürgerstraße
Telephon 26428

Marien-Drogerie
und Farbenhandlung
Otto Singer, Marienhofstr. 50

Storch-Drogerie
Hauptstraße
Nr. 11

Spezialhaus für Wollwaren
und Trikotagen
OTTO DEROGHE
Moritzburger Straße Nr. 22

Georg Fleischer, Hauptstraße 43
Schnitt-, Weiß- und Wollwaren

Drot-, Weiß- u. Feinbäckerei Emil Martin
Marktstraße (Ecke Leipziger Platz)

Dampf-Waschanstalt 'Edelweiß'
Großenhainer Str. 140 / Tel. 56277
Neß-
Trocken-
Wäsche
nach
Gewicht
Roll-
Lohnwäscherei

Kaiserbrauerei u. Wanderhelm
Meißner Straße 144 • Betrieb: Einzelstätte

W. Wagenknecht
Lebensmittelhaus
Vorwerkstraße 9
Preiswert - gut

Melzer, Kolonialwaren, Hauptstraße 38

S. Biedermann, Torgauer Straße 31
Schokoladen und Zuckerwaren
einstufige Bezugsquelle für Vereine und Organi-
sationen, für Lotterien usw.

Feine Fleisch- und Wurstwaren
FRANZ KAMPPE
Hubertusstraße Nr. 43

Oskar Zieschang
Meißner Straße 11
Kleiderwaren, Spielwaren • Bürsten, Besen

Schuhhaus Tillmann
Bahnhofstr. 8a • Preiswert und gut

Gustav Troll, Hauptstraße 73

Kolonialwaren und Kaffee
Gerhard Thiel
Reserviert

Kolonialwaren
Damen- und Herren-
und Wollwaren
Hans Beigel
Hubertusstraße 45

Oswin Seltz Nachf.
Inhaber: W. Schöne
Kurz-, Schnitt- u. Wollwaren-
Geschäft
Gradsteig 1a

Konzert- und Ballhaus
'Goldner Anker'

Emil Schramm, Lebensmittel und
Spezialwaren / Döbereinerstr. 49

DR. MICKTEN-TRACHAU
Walter Kühnel, Zichowstraße 10
Zichowstr. 10 • Zichowstr. 10 • Zichowstr. 10

Kolonialwaren-
Grumbeck
Hubertusstr. 72

Besucht das PALAST-THEATER
DRESDEN-ÜBIGAU
WILLY ADAM • ALY-ÜBIGAU NR. 3
Holz- und Kohlenhandlung
Kleinhölzerndes Zubehör

Mag. Zepke, Karolinenstraße 9
Feine Wurst- und Aufschnittwaren

Willy Gulenberg, Dorfstraße 4
Drot-, Weiß- und Feinbäckerei

Bruno Froberg, Herbsstraße Nr. 24
Holz, Kohlen, Briketts, Koks / Telefon 51464

Fleisch- und
Wurstwaren
Bernh. Zieger
Marienholstraße 73

Bäckermeister Alfred Hennst
Bäckwaren in bekannter Güte

Gastwirtschaft 'Stadt Leipzig' mit Fleischerei
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft

H. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Otto Schöne, Hauptstr. 71

Fischhandlung
Max Jannasch
Leipziger Str. 147 und
Antonienstraße 222

Fleisch- und
Wurstwaren
Bernh. Zieger
Marienholstraße 73

Leset die Arbeiterstimme

Bruno u. Martin Schmidt
Mehrfach • Dresdener Str. 193 • Reparaturen

Alfred Weidner, Volkstraße 116
Kolonialwaren • Zutatwaren • Wein

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Herrn LUDOW, im Ob. Gasthof, Ursulastraße 22

LUCKWITZ-NICKERN
Gasthof Nickern, 741 und 742
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft
empfehlen den Vereinen für Veranstaltungen
1934 Alfred Knobloch, Nickern 11

Textilarbeiterversammlung in Ostritz (Arbeiterkorrespondenz)

Am Ausgang des Reichstales liegt an der Bahnlinie Jittau-Ostřitz das Textilstädtchen Ostritz mit ungefähr 3500 Einwohnern. Etwas 1500 Textilarbeiter sind in 5 Textilbetrieben beschäftigt. Obwohl in diesen Betrieben die Arbeitsverhältnisse durchaus nicht so günstig, die Lohnverhältnisse erbärmlich und überall genügend Mängel vorhanden sind, scheint auch hier die Haltung der Filiale des Textilarbeiterverbandes eine recht „gemütlige“ Auffassung zu haben. Betriebs- und Mitgliederversammlungen sind hier fast etwas Unbekanntes, man begnügt sich damit, auf die Gesundheit und Bequemlichkeit der Textilarbeiter zu schimpfen, um sich so seine Ruhe desto besser sichern zu können. In dem größten Betrieb von Ostritz, der

Verknüpfte Färberei und Weberei

wird 9 und sogar 10 Stunden geschuftet. Das Antreibersystem geht hier in voller Blüte. Durch die Weitzer, die vom Direktor und seinem Ingenieur entsprechend kontrolliert werden, wird im Betrieb „rationalisiert“, das heißt man holt aus den Arbeitern heraus, was nur irgendmöglich ist. Beispielsweise arbeiteten vor zwei Jahren noch an den Spinnmaschinen 2 Arbeiterinnen, während man jetzt zu einem großen Teil eine solche Maschine nur von einer Arbeiterin bedienen läßt. Durch die schlechte Qualität des zu verarbeitenden Garnes wird es darüber hinaus den meisten Arbeiterinnen unmöglich gemacht, bei ihrer Arbeit auf ihren tariflichen Stundenlohn zu kommen. Von etwa 1600 Beschäftigten zählt der Betrieb etwa 800 weibliche Arbeitskräfte. Der Wochenverdienst für männliche liegt etwa zwischen 28 und 30 Mark, für weibliche, die in Akkord arbeiten, erreicht er ungefähr die „Höhe“ von 20 Mark. Jugendliche Arbeiter werden mit 8 bis 10 Mark die Woche abgezinst. — Ueber die anderen Betriebe wird bei Gelegenheit mehr zu sagen sein.

Auf Anregung Ostritzer Textilarbeiter setzte die Opposition für Sommer den 29. Dezember 1928 eine öffentliche Textilarbeiterversammlung an. Der Besuch derselben war zufriedenstellend, wenn auch im Verhältnis zur am Orte beschäftigten Textilarbeiterzahl mehr hätte anwesend sein können. Ein Kollege der Dresdner Opposition referierte über die Lohnbewegung der ostschlesischen Textilarbeiter, zeigte an den Tatsachen die erbärmliche Haltung der Reformisten auf und erklärte den Textilarbeitern und Arbeiterinnen die Auffassung der Opposition zu einem solchen Kampf. Der Angehörige der Filialstelle, Bunge 1, hatte es vorgezogen, der Versammlung fernzubleiben und dafür den Betriebsratsvorsitzenden Folgner zu beauftragen, unterem Kollegen entgegenzutreten. Obwohl er erst etwa in der Mitte des Referats erschien, versuchte er doch, und das soll anerkannt werden, nach seiner Art in sachlicher Weise zur Opposition Stellung zu nehmen. Natürlich blieb es bei dem Versuch, denn bald zeigte sich, daß auch dieser sozialdemokratische Betriebsfunktionär infolge seiner reformistischen Einstellung gar nicht in der Lage war, eine sachliche Diskussion durchzuführen. Es soll hier nicht eingegangen werden auf die üblichen Beschimpfungen der Kommunistischen Partei und die Verdrehungen, mit denen man kommunistische Funktionäre bei den Arbeitern in Mißkredit bringen will. Das ist eine Allgemeinercheinung, die in der Redebühnen aller sozialdemokratischen Redner nun einmal enthalten ist. Wesentlich wichtiger ist, daß auch dieser noch im Betrieb stehende Kollege sich dagegen wandte, daß unorganisierte Arbeiter bei einem Kampf um Gemeindefinanzierungen Unterstützung bekommen sollten. Das sei gar nicht tragbar für die Gemeinden. Ueberdies würden auch die Unorganisierten den Schluß daraus ziehen, daß sie sich so gar nicht zu organisieren brauchten, weil doch dann für sie geforgt würde.

Unser Referent konnte ihm nachweisen, in welcher Weise alle Gemeinden im kapitalistischen Staate und dieser selbst ungeheure Geldmittel für die bürgerliche Gesellschaft auswerfen, ohne daß dabei das Gemütere über die Finanzsalami ertönt. Gerade die Abkehrung der Kämpfe durch Verhandlungen am grünen Tisch behärkt die Unorganisierten in der Auffassung, daß sie den Verband nicht brauchen, „weil es ja doch niemals zum Kampf kommt“.

Höchst eigentümlich war Folgners Auffassung über die Weltlagearbeit unter den Textilarbeitern. Es stellte sich heraus,

daß die letzte Mitgliederversammlung des DTB Ostritz etwa im August 1928 stattgefunden habe. Anwesend waren damals 7 oder 14 Kollegen gewesen sein. Genauere Angaben konnte eigentlich niemand darüber machen.

Natürlich war es deshalb Folgner nicht besonders angenehm, die Tatsache anzuerkennen zu müssen, daß die Oppositionsversammlung, in der etwa 80 Arbeiter und Arbeiterinnen anwesend waren, den Beweis dafür lieferte, daß die Textilarbeiterchaft durchaus Interesse für ihren Kampf zeigt und daß somit die Schuld für die Untätigkeit einzig und allein bei der Verbandsleitung am Orte liegt. Er half sich damit, indem er fast wörtlich sagte: „Es gibt eben viele, die aus Sensationslust in eine solche Versammlung kommen, sie freuen sich, wenn sich ein paar streifen und betrachten das als ein Vergnügen.“

Es ist klar, daß eine Leitung, die eine solche Auffassung vertritt, niemals die Arbeiterchaft für eine Versammlung, ge-

Was wird in der Zigarettenindustrie?

Fort mit Domeyers Geheimdiplomatie

Nachdem die Verbandsleitung des Tabakarbeiterverbandes die rechtzeitige Kündigung des Lohnabkommens, das am 31. Dezember 1928 abgelaufen ist, „verpaßt“ hat, gab der Bevollmächtigte der Zentralstelle Dresden des Tabakarbeiterverbandes in der gemeinsamen Funktionäerversammlung am 18. Dezember die Erklärung ab, daß die Kündigung des Tarifvertrages nunmehr am 8. Dezember für den 7. Januar 1929 erfolgt und die Verbandsleitung der Auffassung sei, daß die Unternehmer sich mit der Kündigung des Lohnabkommens zu diesem Zeitpunkt einverstanden erklären werden. Sollte seitens der Industriellen die Kündigung des Vertrages zu diesem Termin nicht anerkannt werden, dann würde die Verwaltung durch Feststellungslage die Rechtsgültigkeit der Tarifkündigung feststellen lassen. Inzwischen sind wiederum mehr als 14 Tage vergangen, ohne daß die Tabakarbeiter auch nur ein Sterbenswörtchen von dem Stand ihrer Lohnbewegung erfahren haben. Die Verbandsleitung hält sich noch immer in Schweigen. Betriebsversammlungen, in denen die Kollegenchaft auf den Ernst der Situation aufmerksam gemacht und für den bevorstehenden Lohnkampf vorbereitet werden könnte, finden nicht statt, so daß die Belegschaften überhaupt nicht wissen, was gespielt wird. Ist es denn dann noch ein Wunder, wenn als Folge dieser verwerflichen Geheimdiplomatie das Vertrauen der Arbeiter zu diesen reformistischen Strategen immer mehr schwindet und, so bedauerlich wie das ist, sich zu einem Mißtrauen gegen die Organisation selbst, aus-

wirkt. Die Belegschaften der Zigarettenbetriebe müssen diese Taktik des Schweigens durchbrechen. Sie müssen sofort Versammlungen nehmen, die Einberufung von Betriebsversammlungen durchzuführen, in denen die verantwortlichen Organisationsleiter gezwungen werden müssen, mit der Sprache herauszutreten. Die Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen haben ein lebhaftes Interesse daran, nun endlich klar zu sehen, was geschehen ist und geschehen soll, um die langfristige Aufbesserung der Tariflöhne zu erreichen. Vor allem interessiert sie aber auch die Frage, wie es denn nun eigentlich mit der gemeinsamen Tarifbewegung der Zigarettenarbeiter und der Maschinenführer steht. Wie gerichtsweise verlautet, sollen bereits Verhandlungen mit den Maschinenführern stattgefunden haben. — Mit welchem Ergebnis, ist nicht bekannt.

Sollte sich diese Mitteilung bewahrheiten, läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß die Taktik der Tabakarbeiterverbandsleitung, die Bewegung so lange als möglich hinauszuzögern von dem Bestreben geleitet wird, die gemeinsame Bewegung auf jeden Fall zu verhindern, den vorzeitigen Tarifabschluß der Maschinenführer Tarife zu lassen, um dann die Tabakarbeiter vor vollendete Tatsachen zu stellen. Das aber müssen die Kollegen und Kolleginnen der Zigarettenindustrie durch ihre Wachsamkeit auf jeden Fall verhindern. Ihre Aufgabe ist es deshalb, Schluß zu machen mit der Methode der Geheimdiplomatie, wie sie von Domeyer und Genossen geübt wird,

schweige für einen Kampf begeistern kann. Die Ostritzer Textilarbeiter müssen daraus lernen und beherzigen, was der Referent der Opposition ihnen zum Schluß zurief: „Stärkt eure Organisation, werbt unter den Unorganisierten für den Verband, arbeitet mit der Opposition gemeinsam an der Beseitigung des reformistischen Einflusses in der Gewerkschaft!“

Schnedentempo beim Finanzamt

... wenn es sich um Steuergrößen der Arbeiter handelt

Kürzlich wurden einige Arbeiter auf dem Finanzamt in Dresden-West vorzeitig, um ihre Anträge auf Rückerstattung zweier gezahlter Lohnsteuer anzubringen. Der in Frage kommende Beamte lehnte die Entgegennahme dieser Anträge mit dem Bemerkten ab, daß diese Anträge erst in etwa 14 Tagen angenommen werden könnten. Die Vorbereitungen zur Behandlung der Rückerstattungsanträge seien zur Zeit noch so weit im Rückstand, daß mit der Rückzahlung zweier gezahlter Lohnsteuer erst im April zu rechnen sei.

Die Steuerbehörde, die an jedem Lohnstage pünktlich den „Zehnten“ vom Lohn des Arbeiters abzieht, hat bekanntlich immer viel Zeit, wenn es sich darum handelt, Steuererleichterungen oder Rückerstattungen für den Arbeiter oder den kleinen Gewerbetreibenden zu erledigen, wenn es sich aber darum handelt, Millionenbeträge für die Industriellen zu finden, dann arbeitet der kapitalistische Staatsapparat mit verblühender Schnelligkeit. Ob die Verzögerung der Bearbeitung der Rückerstattungsanträge eine Folge des Mangels an Personal und Ueberlastung der Beamten ist, konnte unterseits nicht festgestellt werden. Der Zustand ist jedenfalls unhaltbar, daß der Arbeiter länger als ein Vierteljahr auf Rückerstattung der zu Unrecht abgezogenen Steuergrößen warten muß.

Tariffonflikt in der hannoverschen Metallindustrie

Wie die Verwaltungsstelle des DTB Hannover mitteilt, hat der Verband der hannoverschen Metallindustriellen den Manteltarif zum 31. 1. 29 gekündigt. Am 22. November wurde bereits der Lohnvertrag durch die Metallindustriellen gekündigt. Die bisherigen Verhandlungen sind gescheitert.

Kündigung des Metallarbeitertarifs für Württemberg und die Pfalz

Wie die Schwäbische Tagwacht berichtet, haben die Unternehmer der württembergischen und pfälzischen Metallindustrie das Lohnabkommen zum 31. Januar 1929 gekündigt mit dem

Zweck, das bestehende Abkommen auf lange Frist zu verlängern. Für die württembergische Metallindustrie kommen etwa 70 000, für die pfälzische etwa 20 000 Arbeiter in Betracht.

Tariffkündigung in der Stettiner Metallindustrie

Der DTB teilt mit, daß die Vereinigung der Eisenindustriellen Stettins den für die Stettiner Metallindustrie geltenden Lohnvertrag zum Ablauf des Monats Januar gekündigt hat. Auch in der Zentralbezugsindustrie haben die Unternehmer die Kündigung des Lohn- und Manteltarifs vorgenommen. Man beabsichtigt, die Löhne um 10 Prozent abzubauen.

2500 englischen Bergarbeitern gekündigt. Die TU meldet: Eines der führenden Bergbauunternehmen in Süd-Wales hat seine gesamte Belegschaft von 2500 Mann mit einmonatiger Frist gekündigt. Es ist anzunehmen, daß diese Maßnahme in vollem Umfange durchgeführt wird.

35 000 polnische Arbeiter für Frankreich. Die sozialdemokratische Presse meldet, daß nach einer polnischen Zeitungsnotiz zwischen Polen und Frankreich für das Jahr 1929 ein Auswanderungstingent von 35 000 polnischen Arbeitern vereinbart worden ist.

Streik der oberösterreichischen Kleinbahnangestellten in Pöchlarn. Oberösterreich. Die Belegschaft der Kleinbahnangestellten in Pöchlarn-Oberösterreich hat in einer am vergangenen Sonnabend in Königshütte stattgefundenen Belegschaftsversammlung beschlossen, ab Sonntag früh infolge Ablehnung der geforderten Lohnerhöhung durch den Schlichtungsausschuss in den Streik zu treten. Auch die Chauffeure der Schließlichen Auswärtverkehrsgesellschaft haben sich dem Streik angeschlossen. Seit Sonntag früh ist daher jeder Straßenbahn- und Autobusverkehr im polnisch-schließlichen Industriegebiet unterbrochen.

Eisenbahner fordern Lohnerhöhung. Die Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Ortsgruppe Starzard, vom 28. Dezember 1928 nahm Stellung zum Ablauf des Lohn- und Arbeitszeitabkommens zum 31. Dezember 1928. Einstimmig, mit den Stimmen der anwesenden SPD-Mitglieder wurde eine Resolution angenommen, in der dem Hauptvorstand „für sein wankelmütiges Verhalten das schärfste Mißtrauen“ ausgesprochen wird. Die Versammlung fordert eine Lohnaufbesserung von 15 Pfennig pro Stunde, Verringerung der Lohngruppen von 8 auf 3 und uneingeschränkter Achtstundentag.

Genantwortl. Redakteur: Dr. Volpert. Bruno Seidemann, Dresden; für Gewerkschaftliches: W. L. Schneider, Reichel, für Katalan, Sport und Judo: Richard Spangler, Dresden; für Italien: H. L. B. Burkert, Dresden. — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: Weisser, Druckereifabrik Dresden

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

34

„Miß Kotebeat“, jammerte Westinghaus, der den lodernden Banditen erkannt hatte: „Ich bin bereit, meine Hände hochzuheben, sobald Sie mir gehorchen. Ich habe ein schwaches Herz, legen Sie dies gefährliche Spielzeug fort.“

„Ich denke nicht daran“, antwortete Grace ruhig, „ich werde das gefährliche Spielzeug solange vor Ihre Nase halten, bis Sie mir alles sagen, was ich wissen will. Sie Schuft, Tyrann, Despot, Sie Dardanellentürke, — was haben Sie mit der Waise gemacht? Antworten Sie mir sofort — wo ist sie, wo haben Sie sie verurteilt?“

„Ich schwöre Ihnen, Miß Kotebeat, Sie befinden sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Ich bin unglücklich, verlassen, Sie ist von mir gegangen, ich leide, und Sie stellen mir Fragen, die ich selbst bereit wäre, mit dem Revolver in der Hand zu stellen.“

„Meinen Sie etwa, ich werde Ihrem Gejammer sofort glauben? Heraus mit der Sprache, sonst —!“

Westinghaus griff verzweifelt nach dem Zeitungen — und schleuderte sie Miß Kotebeat vor die Füße.

„Lesen Sie!“ jähnte er.

Grace hob mit der einen Hand die Zeitung auf, während die andere mit dem Revolver ihre frühere Lage nicht änderte. Sie erblinde sofort einige Annoncen, die mit rotem Bleistift angekreuzt waren.

„Bankier Westinghaus sieht Bini an, zurückzutreten und verspricht ihr dafür sein ganzes Vermögen.“

„Bankier Westinghaus erbietet sich, Bini, im Falle ihrer Rückkehr, zu heiraten.“

„Bankier Westinghaus bittet Bini, ihn nur einen Augenblick zu besuchen, um ein Brillantenohrloch in Empfang zu nehmen.“

„Oh!“ machte Grace mißtrauisch, nachdem sie die Annoncen gelesen hatte, „aber warum sind Sie denn nach Europa gefahren?“

„Ich habe die Absicht, die Steinachische Verflüchtigungskur zu versuchen“, murmelte Westinghaus ängstlich.

Grace sah ihn verächtlich an und machte die Lippen: „Und einem solchen Menschen“, sagte sie in einem vernichtenden Tone, „einem solchen Menschen hat die schönste Frau der Welt gehört. Und ich hielt ihn für einen Despoten! Pah!“

Sie war im Begriff, rückwärts, noch immer mit erhobenem Revolver, zu verschwinden — da fiel ihr Blick auf eine Anzeige in der letzten Nummer einer Reunionser Zeitung, die die Luftpost (oben auf das Schiff niedergeworfen hatte. Diese Annoncen setzte die Deffentlichkeit von der Verlobung Arthur Kotebeckers mit Miß Clair Walfson in Kenntnis; im Hinblick auf die Trauer der Familie fand nur ein bescheidenes Fest im engsten Kreise statt.

Grace schwang den Revolver, als wenn sie eine Peitsche in der Hand gehabt hätte, piff juchendhaft vor sich hin und rannte aus der Kabine, den erschütterten Mr. Westinghaus mit zum Himmel erhobenen Händen zurücklassend — lustig in dem Augenblick, als er sie hätte ruhig in den Schoß legen können.

Teils zu Wasser, teils zu Lande

„Clair heiratet dieses Kalb, diesen blöden Arthur!“ sprach Miß Kotebeat, den Revolver auf den Tisch werfend, jörnig vor sich hin. „Diese dumme Gans! Sie heiratet ihn also doch!“

„Arthur heiratet diese rothaarige Clair!“ sprach Dr. Vephus vor sich hin und glotzte mit ein Paar Augen — mit seinen eigenen und mit denen der Brille — das vor ihm liegende Morgenblatt an. „Es scheint geradezu unmöglich! Arthur, dieser Weiberhasser, dieser überzeugte Junggeselle, der alle Frauen der Welt vernichten wollte, der Mrs. Walfson und diese blättrige Schönheit geheiratet hat — dieser Arthur heiratet Clair! Tobs! Tobs!“

Mit aufgesperztem Mund tauchte der Malatte schweigend neben dem Doktoressel auf.

„Tobs! Kneise mich! Au, ich schlafe nicht! Tobs, ist es Tag oder Nacht? Bin ich's oder bin ich's nicht!“

Der Malatte schlug die Augenbedel auf und nieder und schwieg.

„Ei!“ fluchte der Doktor. „Jetzt sehe ich wenigstens, daß du wirklich vor mir stehst, daß die Sache also ihre Richtigkeit hat! Nach, daß du fortkommst!“

Tobs verstand ebenso stillschweigend, wie er erschienen war Dr. Vephus las wieder die Anzeige, aber jetzt bildete sich auf seiner Stirn eine drohende Falte.

„Aha“, sagte er: „Aha! Im engsten Kreise...“ Seit wann zählt Dr. Vephus nicht mehr zu dem engsten Kreise der Familie Kotebecker! Eine Verlobung — und ich werde nicht

eingeladen! Eine Verlobung — und ich gehöre nicht dazu! Eine Verlobung — und Dr. Vephus ist überflüssig, ist vergessen, als wenn man ohne Crippen, Katarrh und Vertropfung nicht an den Dr. Vephus denken könnte! Na, wartet!“

Die drei zu seiner Kaffe führenden Stufen der unteren Gehlethaltete getreten in die größte Unordnung — ein Zeichen einer außerordentlichen Erregung. Mit überausgehender Gewandtheit sprang Dr. Vephus auf, warf sich im Smoking, nahm Hut und Stock und verließ das Haus. Unterwegs kaufte er Blumen. Mit einem glittigen Lächeln auf den Lippen und einem Bufen in den Händen, läutete Dr. Vephus zwanzig Minuten darauf energisch an der Paradedür der Kotebeckerschen Villa.

„Nicht zu Hause“, sagte der Haushofmeister.

„Schon gut, schon gut, Thomas Bindhof. Ich hoffe, du hast es nicht vergessen, daß ich dich vom Krebs geheilt habe?“ Mit diesen Worten eilte Dr. Vephus am Haushofmeister vorbei nach oben.

„Nicht zu Hause“, sagte der Diener.

„Schon gut, Pieter, — zeigt mal dein Ohr her, ob es noch immer tropfelt!“ Und Dr. Vephus warf einen Blick in Pieters Ohr, das schon seit langem einer Generalreinigung bedurfte, warf Pieter Hut und Stock in die Arme und öffnete entschlossen die Salontür.

Elisabeth Kotebecker sah mit hochgezogenen Antien auf einem weichen Divan und stierte mit Seide auf Atlas. Ihr vis-à-vis lag Miß Clair Walfson auf einer Chaiselongue und tat nichts. Als Dr. Vephus eintrat, sprangen beide auf und stießen einen Schrei aus.

„Gehalten Sie mir, mit dem Recht eines alten, obmar vergessenen Freundes...“ sagte der Doktor galant, „Ihnen diese Blumen zu überreichen, ich bin glücklich, daß die meinem Herzen so teuren Menschen sich noch enger verbunden haben. Und wo ist Arthur? Ich möchte ihn an mein Herz drücken.“

Mrs. Kotebecker wechselte mit der Tochter einen raschen Blick.

„Ich danke Ihnen, Doktor“, sagte sie ein wenig verwirrt: „Sie werden Arthur leider nicht sehen können. Er ist krank, sehr krank, und wir empfangen absolut niemand.“

„Arthur ist krank!“ rief Vephus, „führen Sie mich zu ihm!“ Mit diesen Worten nahm er das Stielhölzchen und die übrigen Instrumente seines Verfalls aus der Tasche.

„Ja, das heißt er ist nicht in dem Sinne krank...“ Mrs. Kotebecker war vollkommen verwirrt.

„Seine Krankheit gehört nicht zu Ihrer Spezialität, Herr Doktor.“ mischte sich Clairs Bestimme ein, „er wird von Dr. Bentrowatz behandelt.“

SEESTRASSE
Fernruf: 14700

ZENTRUM

LICHTSPIELE
Fernruf: 14100

Gesang • Film • Musik

In jeder Vorstellung Aultra des besten Operntextes
WILLY DIRKEL

„G'schichten aus dem Wiener Wald“

Erstes und Heiteres aus der goldenen Wienerstadt In den Hauptrollen:
Vera Voronina, Fritz Schulz, Teddy Bill, Carla Bartheel, Siegfried Arno, Albert Paulig

Gesang • Film • Musik

Verstärktes Orchester
Kapellmeister
MARIN LEVIN

Jugendliche haben Zutritt

ANFANGSZEITEN 3 5 7 9 BITTERBEACHTEN

Jugendliche haben Zutritt

Central-Theater Bautzen

Ab Freitag den 4. bis mit Montag den 7. Januar

Ungarische Rhapsodie

Der schönste Uslim der dreißigjährigen Produktion nach einer Novelle von Hans Sackelby.

In den Hauptrollen:
WILLY FRITSCH
Mit Dorothea, Fritz Grotzer, Erich Kaiser-Tilo, Harry Hardt usw.

Da staunt der Fachmann

Lustspiel in 3 Akten von zwei herrliche Naturspielen.
Beginn wochentags 18.30 und 20.45 Uhr
Sonntags 17. 19 und 21 Uhr

Palast-Theater Bautzen

Freitag bis mit Montag

Harry Liedtke Der Bettelstudent

4 Akte nach der gleichnamigen weltberühmten Operette von C. Millöcker
In den Hauptrollen: Maria Faudler, Harry Liedtke, Hans Junkermann, Hermann Pichs, Kurt Vespermann u. a.

Alpenglühen

Die Drama in 4 Akten aus dem Hochgebirge. In den Hauptrollen: Ulla Ley, Two Wank, Hans Albrecht u. a.
Beginn wochentags 16.30 Uhr, Sonntag 16 Uhr, letzte Vorstellung 20.45 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Capitol Das Schicksal derer von Habsburg

Der erste Großfilm des Jahres 1929

Täglich 4, 6.15, 8.30 Die Tragödie eines Herrscherhauses
Regie: Rolf Raffé

PERSONEN:
Kaiser Franz Josef.....Fritz Sipra
Kronprinz Rudolf.....Alfons Fryland
Bräutling, sein Leibkater Franz Kammauf
Franz Ferdinand.....Willy Hubert
Philipp von Coburg.....Ernst Reintzeck
Graf Hoyos.....Albert Kersten
Montenuovo.....Paul Askonas
Kaiser Karl.....Perry Lukacs
Kaiserin Elisabeth.....Erna Morena
Kronprinzessin Sissi.....Maly Delschaft
Holdamen - Hofwärtenträger
Mary Vetsera.....Leni Riefenstahl
Baronin Helene Vetsera.....Irene Kreis
Gräfin Larisch.....Carmen Carliery
Louise von Coburg.....Alice Roberie
Gräfin Chotek.....Minje van Gooien

In jeder Vorstellung: PROF. THEREMIN - Aetherwellen-Musik: Thoremim-Trio

Montag, den 7. Januar, 8 Uhr, Tannensäle, für Mitglieder mit weißen Karten und Mitgliedsnummern 1 bis 800

Dienstag, d. 8. Januar, 8 Uhr, Tannensäle, für Mitglieder mit roten Karten und Mitgliedsnummern von 801 ab.

5. Bühniveranstaltung

KATER LAMPE

Lustspiel in 4 Akten von Rosenow
Nichtmitglieder zahlen 2,- RM. Eintritt

Turn- und Sportverein Pesterwitz

Sonntag den 6. Januar 1929, nachmittags 14 Uhr

GENERALVERSAMMLUNG

in der TURNHALLE
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig, Anträge sind bis 2. Januar schriftlich beim Vorsitzenden Alfred Büttner einzureichen / Der Turnrat.

Der große Umsatz!

Im Monat Dezember, ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Baumwollwaren Robnessel, 8cm breit, gute Qualität, 45, 29 Hemdentuch 30cm breit, sehr gut im Leber, rotgeb., 39 Wäscheleuch 30cm breit, sehr strapazierfähig, 49 Rohbarchent, 80cm breit, pa. Koppelware, für Hemden, 59 Körperbarchent reinweiß, prachtvolle Qualität, 69	Bettwäsche 1 Garnit. Bettwäsche pa. Linnen bestickt 1 Bezug, 1 Kissen best., 1 Kissen, gest., 5,65 1 Garnit. Bettwäsche in Kunst, 1 Bezug und 2 Kissen, 6,75 1 Garnit. Bettwäsche pa. Mangelstein 1 Bezug, 2 Kissen, 9,75 1 Garnit. Bettwäsche pa. Damast 1 Bezug, 2 Kissen, gute Qualität, 10,80	Unterhose pa. wollwacht für Herrn Restposten Paar 1,00	Oberhemd pa. Leptit, echt farbig in verschied. Farben, Restposten Stück 2,8	Schlafdecken grün mit Kante g. l. Gebrauchsauffangbar Restposten 80cm 98	Wollwästen für Damen u. Herrn in verschied. neue Muster Restposten 2,05 5,48
--	--	--	---	--	--

Wäsche- u. Baumwollhaus Fraueneck 50
am Altmarkt Schossergasse 9 Sparmarken-Rabatt

Preistwerte Möbel

Aus eigener Holzwerkstätte
Dreitell. Kaffl. Matratzen in 2/3 Ausführung b. 22 RM. an beiden noch Wunsch in jeder Größe angefertigt
Schlafsofa in rein Holz und Stuhl b. 39 RM. an
Stahl-Einlage-Matratzen b. 10 RM. an
Eiserne Bettstellen f. Einz. b. 22 RM. an
Rohbarchente, in Eiche und Buchbaum gemalt, b. 62 RM. an
Wachstommode b. 58 RM. an
Nachtschränken b. 18,50 RM. an
Stühle, Buchbaum poliert mit Strohfilz b. 8,50 RM. an
Stühle, innen und außen Eiche b. 220 RM. an
Borstensaarbereden b. 20 RM. an

E. Goldhammer

19 Große Brüdergasse 19

Sämtliche aufgeführte Möbel

auch in Eßbau, Kesselforfer Straße 12 (Laden)

Nur ständiges Inserieren bringt Erfolg

Den Vertreter der Arbeitgeberfirmen verlangen unter
Nr. 17259

Klima n's Schuhe, das weiß jeder, ob aus Lack, aus Filz, aus Leder, soll's zum Ball, zum Spiel, zum Sport, sind billig und dazu die besten am Ort! Drum: Braucht Ihr Schuhe, die Parole stets bei
Nur Kleinschachwitz, Puljahnstraße 2!

Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen

sowie Einzel-Möbel und Polster-Möbel aller Art schön und preiswert
Möbel-Kluge, Pina
Lange Straße 17

Gehirne Spazierstöcke

das schönste Weihnachtsgeschenk für Damen, Herren und Kinder / eigene Fabrikation
Gebrüder Kuhl, Dresden-Striesen
Gebrüder Kuhl, Dresden-Striesen

Pirnaer Bettfederhandlung

Fertige Betten, inlets, echt lückerol und federdicht
M. HESPANER
Pirna, Schloßstraße 11 / Tel. 842

Zentral-Gasthof Weinböden

jeden Sonntag feiner Ball
Uhren - Goldwaren - Optik
Alfred Weiß, Radeberg
Hauptstraße 21

Fleisch- u. Wurstwaren

Richard Moal, Pirna, Zahnleer Straße 16

RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe des Ladens!

Noch immer gewaltige Vorteile / Noch immer Riesen-Auswahl

Mehrere 100 Anzüge für jede Figur und für jeden Geschmack das Passende 7,-, 9,-, 11,-, 13,-, 15,-, 17,- bis 19,-	Mehrere 100 Mäntel für Winter und Übergang, in modernen Stoffen 7,-, 9,-, 11,-, 13,-, 15,-, 17,- bis 19,-	Schw. Paletots mit Handtaschen und Gehrock-Palet. auf prima Futter 29,-, 31,-, 33,-, 35,-, 37,-, 39,-, 41,-, 43,-, 45,-, 47,-, 49,-, 51,-, 53,-, 55,-, 57,-, 59,-, 61,-, 63,-, 65,-, 67,-, 69,-, 71,-, 73,-, 75,-, 77,-, 79,-, 81,-, 83,-, 85,-, 87,-, 89,-, 91,-, 93,-, 95,-, 97,-, 99,-, 101,-, 103,-, 105,-, 107,-, 109,-, 111,-, 113,-, 115,-, 117,-, 119,-, 121,-, 123,-, 125,-, 127,-, 129,-, 131,-, 133,-, 135,-, 137,-, 139,-, 141,-, 143,-, 145,-, 147,-, 149,-, 151,-, 153,-, 155,-, 157,-, 159,-, 161,-, 163,-, 165,-, 167,-, 169,-, 171,-, 173,-, 175,-, 177,-, 179,-, 181,-, 183,-, 185,-, 187,-, 189,-, 191,-, 193,-, 195,-, 197,-, 199,-, 201,-, 203,-, 205,-, 207,-, 209,-, 211,-, 213,-, 215,-, 217,-, 219,-, 221,-, 223,-, 225,-, 227,-, 229,-, 231,-, 233,-, 235,-, 237,-, 239,-, 241,-, 243,-, 245,-, 247,-, 249,-, 251,-, 253,-, 255,-, 257,-, 259,-, 261,-, 263,-, 265,-, 267,-, 269,-, 271,-, 273,-, 275,-, 277,-, 279,-, 281,-, 283,-, 285,-, 287,-, 289,-, 291,-, 293,-, 295,-, 297,-, 299,-, 301,-, 303,-, 305,-, 307,-, 309,-, 311,-, 313,-, 315,-, 317,-, 319,-, 321,-, 323,-, 325,-, 327,-, 329,-, 331,-, 333,-, 335,-, 337,-, 339,-, 341,-, 343,-, 345,-, 347,-, 349,-, 351,-, 353,-, 355,-, 357,-, 359,-, 361,-, 363,-, 365,-, 367,-, 369,-, 371,-, 373,-, 375,-, 377,-, 379,-, 381,-, 383,-, 385,-, 387,-, 389,-, 391,-, 393,-, 395,-, 397,-, 399,-, 401,-, 403,-, 405,-, 407,-, 409,-, 411,-, 413,-, 415,-, 417,-, 419,-, 421,-, 423,-, 425,-, 427,-, 429,-, 431,-, 433,-, 435,-, 437,-, 439,-, 441,-, 443,-, 445,-, 447,-, 449,-, 451,-, 453,-, 455,-, 457,-, 459,-, 461,-, 463,-, 465,-, 467,-, 469,-, 471,-, 473,-, 475,-, 477,-, 479,-, 481,-, 483,-, 485,-, 487,-, 489,-, 491,-, 493,-, 495,-, 497,-, 499,-, 501,-, 503,-, 505,-, 507,-, 509,-, 511,-, 513,-, 515,-, 517,-, 519,-, 521,-, 523,-, 525,-, 527,-, 529,-, 531,-, 533,-, 535,-, 537,-, 539,-, 541,-, 543,-, 545,-, 547,-, 549,-, 551,-, 553,-, 555,-, 557,-, 559,-, 561,-, 563,-, 565,-, 567,-, 569,-, 571,-, 573,-, 575,-, 577,-, 579,-, 581,-, 583,-, 585,-, 587,-, 589,-, 591,-, 593,-, 595,-, 597,-, 599,-, 601,-, 603,-, 605,-, 607,-, 609,-, 611,-, 613,-, 615,-, 617,-, 619,-, 621,-, 623,-, 625,-, 627,-, 629,-, 631,-, 633,-, 635,-, 637,-, 639,-, 641,-, 643,-, 645,-, 647,-, 649,-, 651,-, 653,-, 655,-, 657,-, 659,-, 661,-, 663,-, 665,-, 667,-, 669,-, 671,-, 673,-, 675,-, 677,-, 679,-, 681,-, 683,-, 685,-, 687,-, 689,-, 691,-, 693,-, 695,-, 697,-, 699,-, 701,-, 703,-, 705,-, 707,-, 709,-, 711,-, 713,-, 715,-, 717,-, 719,-, 721,-, 723,-, 725,-, 727,-, 729,-, 731,-, 733,-, 735,-, 737,-, 739,-, 741,-, 743,-, 745,-, 747,-, 749,-, 751,-, 753,-, 755,-, 757,-, 759,-, 761,-, 763,-, 765,-, 767,-, 769,-, 771,-, 773,-, 775,-, 777,-, 779,-, 781,-, 783,-, 785,-, 787,-, 789,-, 791,-, 793,-, 795,-, 797,-, 799,-, 801,-, 803,-, 805,-, 807,-, 809,-, 811,-, 813,-, 815,-, 817,-, 819,-, 821,-, 823,-, 825,-, 827,-, 829,-, 831,-, 833,-, 835,-, 837,-, 839,-, 841,-, 843,-, 845,-, 847,-, 849,-, 851,-, 853,-, 855,-, 857,-, 859,-, 861,-, 863,-, 865,-, 867,-, 869,-, 871,-, 873,-, 875,-, 877,-, 879,-, 881,-, 883,-, 885,-, 887,-, 889,-, 891,-, 893,-, 895,-, 897,-, 899,-, 901,-, 903,-, 905,-, 907,-, 909,-, 911,-, 913,-, 915,-, 917,-, 919,-, 921,-, 923,-, 925,-, 927,-, 929,-, 931,-, 933,-, 935,-, 937,-, 939,-, 941,-, 943,-, 945,-, 947,-, 949,-, 951,-, 953,-, 955,-, 957,-, 959,-, 961,-, 963,-, 965,-, 967,-, 969,-, 971,-, 973,-, 975,-, 977,-, 979,-, 981,-, 983,-, 985,-, 987,-, 989,-, 991,-, 993,-, 995,-, 997,-, 999,-, 1001,-, 1003,-, 1005,-, 1007,-, 1009,-, 1011,-, 1013,-, 1015,-, 1017,-, 1019,-, 1021,-, 1023,-, 1025,-, 1027,-, 1029,-, 1031,-, 1033,-, 1035,-, 1037,-, 1039,-, 1041,-, 1043,-, 1045,-, 1047,-, 1049,-, 1051,-, 1053,-, 1055,-, 1057,-, 1059,-, 1061,-, 1063,-, 1065,-, 1067,-, 1069,-, 1071,-, 1073,-, 1075,-, 1077,-, 1079,-, 1081,-, 1083,-, 1085,-, 1087,-, 1089,-, 1091,-, 1093,-, 1095,-, 1097,-, 1099,-, 1101,-, 1103,-, 1105,-, 1107,-, 1109,-, 1111,-, 1113,-, 1115,-, 1117,-, 1119,-, 1121,-, 1123,-, 1125,-, 1127,-, 1129,-, 1131,-, 1133,-, 1135,-, 1137,-, 1139,-, 1141,-, 1143,-, 1145,-, 1147,-, 1149,-, 1151,-, 1153,-, 1155,-, 1157,-, 1159,-, 1161,-, 1163,-, 1165,-, 1167,-, 1169,-, 1171,-, 1173,-, 1175,-, 1177,-, 1179,-, 1181,-, 1183,-, 1185,-, 1187,-, 1189,-, 1191,-, 1193,-, 1195,-, 1197,-, 1199,-, 1201,-, 1203,-, 1205,-, 1207,-, 1209,-, 1211,-, 1213,-, 1215,-, 1217,-, 1219,-, 1221,-, 1223,-, 1225,-, 1227,-, 1229,-, 1231,-, 1233,-, 1235,-, 1237,-, 1239,-, 1241,-, 1243,-, 1245,-, 1247,-, 1249,-, 1251,-, 1253,-, 1255,-, 1257,-, 1259,-, 1261,-, 1263,-, 1265,-, 1267,-, 1269,-, 1271,-, 1273,-, 1275,-, 1277,-, 1279,-, 1281,-, 1283,-, 1285,-, 1287,-, 1289,-, 1291,-, 1293,-, 1295,-, 1297,-, 1299,-, 1301,-, 1303,-, 1305,-, 1307,-, 1309,-, 1311,-, 1313,-, 1315,-, 1317,-, 1319,-, 1321,-, 1323,-, 1325,-, 1327,-, 1329,-, 1331,-, 1333,-, 1335,-, 1337,-, 1339,-, 1341,-, 1343,-, 1345,-, 1347,-, 1349,-, 1351,-, 1353,-, 1355,-, 1357,-, 1359,-, 1361,-, 1363,-, 1365,-, 1367,-, 1369,-, 1371,-, 1373,-, 1375,-, 1377,-, 1379,-, 1381,-, 1383,-, 1385,-, 1387,-, 1389,-, 1391,-, 1393,-, 1395,-, 1397,-, 1399,-, 1401,-, 1403,-, 1405,-, 1407,-, 1409,-, 1411,-, 1413,-, 1415,-, 1417,-, 1419,-, 1421,-, 1423,-, 1425,-, 1427,-, 1429,-, 1431,-, 1433,-, 1435,-, 1437,-, 1439,-, 1441,-, 1443,-, 1445,-, 1447,-, 1449,-, 1451,-, 1453,-, 1455,-, 1457,-, 1459,-, 1461,-, 1463,-, 1465,-, 1467,-, 1469,-, 1471,-, 1473,-, 1475,-, 1477,-, 1479,-, 1481,-, 1483,-, 1485,-, 1487,-, 1489,-, 1491,-, 1493,-, 1495,-, 1497,-, 1499,-, 1501,-, 1503,-, 1505,-, 1507,-, 1509,-, 1511,-, 1513,-, 1515,-, 1517,-, 1519,-, 1521,-, 1523,-, 1525,-, 1527,-, 1529,-, 1531,-, 1533,-, 1535,-, 1537,-, 1539,-, 1541,-, 1543,-, 1545,-, 1547,-, 1549,-, 1551,-, 1553,-, 1555,-, 1557,-, 1559,-, 1561,-, 1563,-, 1565,-, 1567,-, 1569,-, 1571,-, 1573,-, 1575,-, 1577,-, 1579,-, 1581,-, 1583,-, 1585,-, 1587,-, 1589,-, 1591,-, 1593,-, 1595,-, 1597,-, 1599,-, 1601,-, 1603,-, 1605,-, 1607,-, 1609,-, 1611,-, 1613,-, 1615,-, 1617,-, 1619,-, 1621,-, 1623,-, 1625,-, 1627,-, 1629,-, 1631,-, 1633,-, 1635,-, 1637,-, 1639,-, 1641,-, 1643,-, 1645,-, 1647,-, 1649,-, 1651,-, 1653,-, 1655,-, 1657,-, 1659,-, 1661,-, 1663,-, 1665,-, 1667,-, 1669,-, 1671,-, 1673,-, 1675,-, 1677,-, 1679,-, 1681,-, 1683,-, 1685,-, 1687,-, 1689,-, 1691,-, 1693,-, 1695,-, 1697,-, 1699,-, 1701,-, 1703,-, 1705,-, 1707,-, 1709,-, 1711,-, 1713,-, 1715,-, 1717,-, 1719,-, 1721,-, 1723,-, 1725,-, 1727,-, 1729,-, 1731,-, 1733,-, 1735,-, 1737,-, 1739,-, 1741,-, 1743,-, 1745,-, 1747,-, 1749,-, 1751,-, 1753,-, 1755,-, 1757,-, 1759,-, 1761,-, 1763,-, 1765,-, 1767,-, 1769,-, 1771,-, 1773,-, 1775,-, 1777,-, 1779,-, 1781,-, 1783,-, 1785,-, 1787,-, 1789,-, 1791,-, 1793,-, 1795,-, 1797,-, 1799,-, 1801,-, 1803,-, 1805,-, 1807,-, 1809,-, 1811,-, 1813,-, 1815,-, 1817,-, 1819,-, 1821,-, 1823,-, 1825,-, 1827,-, 1829,-, 1831,-, 1833,-, 1835,-, 1837,-, 1839,-, 1841,-, 1843,-, 1845,-, 1847,-, 1849,-, 1851,-, 1853,-, 1855,-, 1857,-, 1859,-, 1861,-, 1863,-, 1865,-, 1867,-, 1869,-, 1871,-, 1873,-, 1875,-, 1877,-, 1879,-, 1881,-, 1883,-, 1885,-, 1887,-, 1889,-, 1891,-, 1893,-, 1895,-, 1897,-, 1899,-, 1901,-, 1903,-, 1905,-, 1907,-, 1909,-, 1911,-, 1913,-, 1915,-, 1917,-, 1919,-, 1921,-, 1923,-, 1925,-, 1927,-, 1929,-, 1931,-, 1933,-, 1935,-, 1937,-, 1939,-, 1941,-, 1943,-, 1945,-, 1947,-, 1949,-, 1951,-, 1953,-, 1955,-, 1957,-, 1959,-, 1961,-, 1963,-, 1965,-, 1967,-, 1969,-, 1971,-, 1973,-, 1975,-, 1977,-, 1979,-, 1981,-, 1983,-, 1985,-, 1987,-, 1989,-, 1991,-, 1993,-, 1995,-, 1997,-, 1999,-, 2001,-, 2003,-, 2005,-, 2007,-, 2009,-, 2011,-, 2013,-, 2015,-, 2017,-, 2019,-, 2021,-, 2023,-, 2025,-, 2027,-, 2029,-, 2031,-, 2033,-, 2035,-, 2037,-, 2039,-, 2041,-, 2043,-, 2045,-, 2047,-, 2049,-, 2051,-, 2053,-, 2055,-, 2057,-, 2059,-, 2061,-, 2063,-, 2065,-, 2067,-, 2069,-, 2071,-, 2073,-, 2075,-, 2077,-, 2079,-, 2081,-, 2083,-, 2085,-, 2087,-, 2089,-, 2091,-, 2093,-, 2095,-, 2097,-, 2099,-, 2101,-, 2103,-, 2105,-, 2107,-, 2109,-, 2111,-, 2113,-, 2115,-, 2117,-, 2119,-, 2121,-, 2123,-, 2125,-, 2127,-, 2129,-, 2131,-, 2133,-, 2135,-, 2137,-, 2139,-, 2141,-, 2143,-, 2145,-, 2147,-, 2149,-, 2151,-, 2153,-, 2155,-, 2157,-, 2159,-, 2161,-, 2163,-, 2165,-, 2167,-, 2169,-, 2171,-, 2173,-, 2175,-, 2177,-, 2179,-, 2181,-, 2183,-, 2185,-, 2187,-, 2189,-, 2191,-, 2193,-, 2195,-, 2197,-, 2199,-, 2201,-, 2203,-, 2205,-, 2207,-, 2209,-, 2211,-, 2213,-, 2215,-, 2217,-, 2219,-, 2221,-, 2223,-, 2225,-, 2227,-, 2229,-, 2231,-, 2233,-, 2235,-, 2237,-, 2239,-, 2241,-, 2243,-, 2245,-, 2247,-, 2249,-, 2251,-, 2253,-, 2255,-, 2257,-, 2259,-, 2261,-, 2263,-, 2265,-, 2267,-, 2269,-, 2271,-, 2273,-, 2275,-, 2277,-, 2279,-, 2281,-, 2283,-, 2285,-, 2287,-, 2289,-, 2291,-, 2293,-, 2295,-, 2297,-, 2299,-, 2301,-, 2303,-, 2305,-, 2307,-, 2309,-, 2311,-, 2313,-, 2315,-, 2317,-, 2319,-, 2321,-, 2323,-, 2325,-, 2327,-, 2329,-, 2331,-, 2333,-, 2335,-, 2337,-, 2339,-, 2341,-, 2343,-, 2345,-, 2347,-, 2349,-, 2351,-, 2353,-, 2355,-, 2357,-, 2359,-, 2361,-, 2363,-, 2365,-, 2367,-, 2369,-, 2371,-, 2373,-, 2375,-, 2377,-, 2379,-, 2381,-, 2383,-, 2385,-, 2387,-, 2389,-, 2391,-, 2393,-, 2395,-, 2397,-, 2399,-, 2401,-, 2403,-, 2405,-, 2407,-, 2409,-, 2411,-, 2413,-, 2415,-, 2417,-, 2419,-, 2421,-, 2423,-, 2425,-, 2427,-, 2429,-, 2431,-, 2433,-, 2435,-, 2437,-, 2439,-, 2441,-, 2443,-, 2445,-, 2447,-, 2449,-, 2451,-, 2453,-, 2455,-, 2457,-, 2459,-, 2461,-, 2463,-, 2465,-, 2467,-
--	---	---